

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg.

Inseratentnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Allgeln und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Starke feindliche Stellungen westlich der Maas erstürmt.

Wir machten über 2500 unvertundene Gefangene, darunter 2 Regiments-Kommandeure.

Erfolgreiches Seegefecht vor der flandrischen Küste. — Deutsche Marineflugzeuge über der Ostküste Englands. — Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. — Weitere Fortschritte der Oesterreicher am Isonzo. — Die Angliederung von Nordepirus an Griechenland. — Große Ausdehnung der Revolution in China.

Von der Westfront.

Der König von Sachsen an der Westfront.

Der König von Sachsen besuchte an der Westfront verschiedene sächsische Truppenteile und stattete, laut „Berl. Tagebl.“, dem Kronprinzen von Bayern einen Besuch ab.

Hefige Beschließung der deutschen Stellungen an der vlämischen Küste.

WB. Amsterdam, 21. März. Ein hiesiges Blatt meldet von der Grenze, daß es seit gestern abend an der vlämischen Küste sehr lebhaft zugeht. Schon gestern unternahm ein Flieger der Alliierten Erkundungsflüge. Um 2 Uhr nachts erschien wieder ein Flugzeug über Zeebrügge, welches durch die deutschen Artilleriekanonen heftig beschossen wurde. Die deutschen Posten gaben einander Lichtsignale. Gegen 4 Uhr früh erschien ein englisches Geschwader, das die deutsche Stellung an der Küste zu beschließen begann. Das Bombardement dauerte mittags noch fort. Ueber die Beschließung von Zeebrügge erzählt das Blatt, daß zahlreiche Flugzeuge daran teilnahmen. Man konnte einige davon in den Lichtkegeln der Scheinwerfer deutlich wahrnehmen. Es wurden Bomben abgeworfen. Von 4 Uhr nachts ab konnte man von der Küste aus ein großes Feuer in Zeebrügge sehen.

Wir haben den „Mont Homme“.

Aus dem Großen Hauptquartier, 20. März, wurde dem „Berl. Lokalanzeiger“ geschrieben: Frankreich scheint von der Bekanntgabe des Beschlusses des „Mont Homme“ doch einen recht bösen Rückschlag auf die Stimmung sowohl in der Heimat wie im Ausland zu fürchten. So bemühen sich die französischen Funkprüfer nach wie vor, durch eine künstliche Verschiebung der Begriffe die Meinung aufrechtzuerhalten, daß der „Mont Homme“ in französischem Besitze wäre. Demgegenüber ist auf das Bestimmteste zu sagen, daß das gesamte Gebirge, das auf Grund der französischen Generalstabkarte von 1 zu 80 000 als Gebiet des „Mont Homme“ bezeichnet wird, also die Höhe 265 und die südöstlich gelegene Höhe 295 sowie das gesamte Zwischengebiet restlos in deutschen Händen ist. Bestünde also nur noch die Möglichkeit, daß die Franzosen in Anbetracht dieses Umstandes jetzt einen neuen „Mont Homme“ tiefer im Hinterlande gegründet hätten und sich an dessen Besitz erfreuten.

Die englischen Verteidigungstruppen in Verdun. Nach einer Meldung des „Temps“ wurden zwei englische Korps von der englischen Armee, die ungefähr eine Million Mann zählt, in die Verteidigungslinie von Verdun gebracht. Immer noch kommen zahlreiche Verwundetenzüge aus Verdun in Lyon an. Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ zählte man am Donnerstag deren 22.

Das östliche Kriegsgebiet.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 20. März. Gestern abend ist nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerstohene Brückenschanze nordwestlich von Usziczol geräumt worden. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, harrete die von achtfacher Uebermacht angegriffene Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entfloß sich der Kommandant, Oberst Plandh, die ganz zerstörten Verschanzungen zu räumen. Kleinere Abteilungen und Verwundete gewannen auf Booten das Südufer des Dnjepr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden, und es blieb der aus Kaiser-Dragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg; sie mußte sich auf das Nordufer des Dnjepr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Usziczol zu unseren auf den Höhen nördlich von Zalesczynski eingensetzten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte Oberst Plandh seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich von Zalesczynski, wo sie heute früh eintraf. Die Kämpfe um die Brückenschanze von Usziczol werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe im Süden.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 20. März. Am Görzer Brückenkopf wurden gestern vormittag die feindlichen Stellungen vor dem Südtale der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Perma vertrieben. Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort, die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Marli und den Arn brachen zusammen. Auch am Ransbon eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand. Die lebhafteste Tätigkeit an der Kärntner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfrent unter Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefer, Feldmarschallleutnant.

Seltene Helden.

Der serbische Kronprinz ist am Sonnabend abend mit Rajitch, Kistitch und Zwanowitsch in das italienische Hauptquartier abgereist. Die

italienischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm, das der Kronprinz an d'Annunzio gerichtet hat und in dem er diesem seine Verehrung ausdrückt und ihm Genesung wünscht. Der moderne Lyrtäus antwortete mit hochtrabenden Phrasen der Bewunderung für den Heldenprinzen, ersten Soldaten und unerbittlichen Rächer der serbischen Freiheit und mit dem Versprechen, mit seinen geringen Kräften die Menschewürde gegen die Barbarei zu verteidigen.

Balkan-Kriegschauplatz.

Griechische Schadensersatzforderungen von der Entente zurückgewiesen.

Zwischen der griechischen Regierung und der Entente ist zurzeit ein neuer Streitfall in Behandlung. Durch den Besuch feindlicher Luftschiffe über Saloniki ist ein Gesamtschaden von 5 626 000 Franken angerichtet worden. Gemäß den Erklärungen der Ententediplomaten, daß die Entente für jeden Schaden aufkommen wolle, der durch die Besetzung von Saloniki und der Kampfzone entstehen werde, hat die griechische Regierung nach der beendeten Untersuchung und Abschätzung der Schäden der Entente den Schadensersatzanspruch über den gesamten Betrag überreicht. Nun weigert sich jedoch die Entente, diesen Anspruch anzuerkennen, da er nicht durch Ententetruppen hervorgerufen worden sei. Vielmehr soll die griechische Regierung ihre Schadensersatzansprüche an Deutschland richten. Welches Ergebnis die Verhandlungen haben werden, läßt sich noch nicht absehen.

Das türkische Kampfgebiet.

Die Engländer rechnen bei Kut el Amara mit gewissen Ueberraschungen.

Moskauer Blätter jagen der „Nationalzeitung“ zufolge, daß die Lage der Engländer im Irak noch immer keine Besserung zeige, sondern daß man mit gewissen Ueberraschungen ständig rechnen müsse. Das englische Entschloß, das den General Tommshend aus Kut el Amara befreien soll, befinde sich in kritischer Lage und habe unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zu kämpfen. Es habe eine sehr lange Stappenlinie, die dauernd gegen feindliche Angriffe auf einzelne Abschnitte gesichert werden müsse. Die Türken haben heute einen fast dreifachen Korps um Kut el Amara gezogen und sehr starke Befestigungen errichtet. Auch dürfe man unter keinen Umständen die Schwierigkeiten unterschätzen, unter denen der Angriff der russischen Bagdadarmee unter General Baratow zu leiden habe.

Der Krieg zur See.

Erfolgreiches Gesecht vor der flandrischen Küste.

WB. Berlin, 20. März. (Amstsch.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns

erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Segner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche Flugzeuge wieder über der englischen Küste.

W.B. Berlin, 20. März. (Amlich.) Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschädigung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Meldung.

London, 20. März. Herber meldet unter dem gestrigen Datum über den Angriff deutscher Flugzeuge auf die englische Ostküste: Der Kriegsminister macht bekannt: Vier deutsche Wasserflugzeuge haben heute den östlichen Teil von Kent überflogen. Die ersten beiden erschienen gegen 2 Uhr mittags über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß. Das erste hat sechs Bomben auf den Hafen abgeworfen und ist dann in östlicher Richtung verschwinden, wobei es noch verschiedene Bomben auf die Stadt fallen ließ. Das zweite Flugzeug erschien über Deal, nachdem es Dover überflogen hatte, um etwa 2 Uhr 18 Minuten, wo es verschiedene Bomben abwarf. Die anderen beiden Flugzeuge erschienen über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min. und warfen Bomben auf die Stadt ab. Das eine dieser Flugzeuge flog in östlicher, das andere in nördlicher Richtung davon, verfolgt von einem englischen Flugzeuge. Eine Bombe fiel auf Margate. Eine der deutschen Maschinen erschien um 2 Uhr 20 Min. über Westgate. Verschiedene englische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Bomben wurden von diesen Flugzeugen nicht abgeworfen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Opfer an Toden 3 Mann, 1 Frau und 5 Kinder, an Verwundeten 17 Männer, 5 Frauen und 9 Kinder. Soweit bisher bekannt, wurden im ganzen 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe hat das kanadische Hospital in Ramsgate getroffen und Schaden angerichtet, ohne daß jedoch Menschen verunglückt sind. Ferner wurde dadurch Materialschaden angerichtet, daß einige Arbeiterwohnhäuser vernichtet sind.

Eine holländische Note an Deutschland.

Berlin, 20. März. Der „Volksanzeiger“ meldet aus dem Haag: „Nieuws van den Dag“ meldet:

Die niederländische Regierung ließ bereits am Sonnabend in Angelegenheit der „Lubantia“ der deutschen Regierung eine Note überreichen.

Die großen holländischen Dampferlinien, welche bisher etwa 50 Passagierdampfer verkehren ließen, beschließen, künftig keine Passagierdampfer mehr auszusenden und den indischen Verkehr nur durch Fracht-dampfer aufrecht zu erhalten. Es werden nur Passagiere aufgenommen, die die unumgängliche Notwendigkeit der Reise nachweisen können. Frauen und Kinder werden überhaupt nicht befördert. Auf dem untergegangenen Dampfer „Palembang“ befand sich auch die gesamte wertvolle Auslösung des neu ernannten General-Gouverneurs für Niederländisch-Indien.

Unsere U-Boote in den griechischen Gewässern.

Die Gefahr von U-Booten hat sich, wie der „Nationalzeitung“ nach russischen Meldungen aus Mazedonien berichtet wird, in der letzten Zeit erheblich gesteigert. Die einzelnen Transporte werden von mindestens zwei bis drei Torpedobooten eskortiert. General Saravil benutzte zu seiner Reise nach Athen ein Hospitalsschiff, das von einigen Torpedobooten eskortiert und kleinen Schleppfahrzeugen eskortiert wurde. Es heißt, daß feindliche U-Boote in der Nähe von Saloniki Minen gelegt haben.

Verseht.

W.B. „Lloyd“ meldet: Der britische Dampfer „Fort Dalhousie“ wurde versenkt. Sieben Mann wurden gelandet; der Rest der Besatzung wird vermisst.

Der norwegische Dampfer „Langeli“ wurde versenkt. 16 Mann wurden gerettet; 1 wurde getötet.

W.B. „Lloyd“ meldet: Der dänische Dampfer „Stodsborg“ ist gesunken. 17 Personen wurden gerettet; 3 Mann von der Besatzung werden vermisst.

Das Galloper Leuchtschiff verschwunden.

W.B. Amiden, 21. März. Der Dampfer „Amstelland“ der hier ankam, meldet, daß er an der Stelle des Galloper-Leuchtschiffes kein Leuchtschiff vorfand. Nur ein Mast ragte aus dem Wasser.

Preussisches Abgeordnetenhause.

20. Sitzung. Montag, 20. März.

Am Ministertisch: Dr. Senke, Beseler, Sydow, Frhr. v. Schorlemer, v. Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bittet im Namen der Unterrichtskommission um Veratung des Antrags Aronsohn über die Einrichtung der ungarischen Professur. Der Antrag erwecke viel Sympathien.

Abg. Niegolewski (Pole) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion so lange nicht für den Etat stimmen werde, als darin Positionen enthalten seien, die sich gegen das Polentum richten.

Abg. Ströbel (Soz.) Wir möchten wissen, was nach dem Kriege geschehen soll, damit nicht ein wüstes Trümmerfeld übrig bleibt. Die Friedenssehnsucht der Massen kommt hier nicht genügend zum Ausdruck, weil die Zensur alles unterdrückt. Als Redner fragt: Wo sitzen

denn die Leute, die eine Verlängerung des Krieges wünschen? wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen und gleich darauf nochmals unter dem Hinweis, daß über auswärtige Politik und Kriegsziele nicht gesprochen werden dürfe. (Rufe rechts: Schluß! Schluß!) Redner wird dann zum dritten Male zur Sache gerufen, als er über die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Oesterreich spricht.

Zur Geschäftsordnung protestieren die Abg. Ströbel und Hoffmann heftig gegen das Verfahren des Präsidenten, welcher das Haus befragt, ob es den Redner weiter hören will. Das Haus beschließt die Wortentziehung.

Abg. Kloppenburg (Däne) erklärt, daß er sich bei der Abstimmung über den Etat der Stimme enthalten werde.

Der Etat wird hierauf in dritter Lesung angenommen. Ein Antrag Hammer, betreffend das Verbot der Feldbäckerei für die Kriegsgefangenen, wird angenommen, desgleichen der oben erwähnte Antrag Aronsohn.

Es folgt die zweite Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Zimmungs-Krankenkassen.

Abg. Schmitt (fr. Sp.): Der § 2, welcher von den Strafen handelt, bringt offenbar Verschlechterungen des geltenden Rechts. Man sollte aber den Beamten wenigstens das Beschwerderecht bis an das Obergerichtsgesetz geben.

Abg. Hammer (kons.): Meine politischen Freunde werden für den Gesetzentwurf in der Kommission stimmen.

Abg. Gronowski (Ztr.) empfiehlt den Zentrumsantrag, der dem Kassenvorstand die Befugnis gibt, Beweis und Geldstrafen gegen untere Beamte festzusetzen. Ein Regierungsvertreter bespricht die vorliegenden Anträge und lehnt die der Sozialdemokraten ab. Mit den Kommissionsbeschlüssen wird sich die Regierung abfinden.

Damit schließt die Aussprache. Der Zentrumsantrag wird angenommen, ebenso der konservative Antrag, durch den die Arreststrafen für Unterbeamte abgeschafft werden; im übrigen werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr: Fischereigesetz, Steuervorlagen.

Der Geschäftsplan des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 20. März. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Vorschlage der Staatsregierung zuzustimmen, daß der Landtag am 1. April bis 31. Mai vertagt werde, aber die Kommission zur Vorberatung des Schätzungsämter-Gesetzes weiterberaten soll. Die letzte Sitzung vor der Vertagung ist für den 22. März in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Reichsstelle für bürgerliche Bekleidung.

Berlin, 20. März. Um die für die minderbemittelte Bevölkerung bei längerer Kriegsdauer notwendige Bekleidung, in erster Linie das erforderliche Unterzeug, zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, ist eine Reichsstelle für bürgerliche Bekleidung (Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet worden. Zum Vorsitzenden der Stelle ist der sächsische Geheimrat Oberbürgermeister Deutler bestellt worden. Der Reichsbekleidungsstelle liegt die Vorbereitung der zu treffenden Maßnahmen, die Bewirtschaftung der Vorräte, ihre Verteilung und die Sorge für Ersatzstoffe ob. Die Stelle wird zunächst im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung festzustellen haben, was von den beschlagnahmten Textilwaren für die bürgerliche Bevölkerung freigegeben und der Reichsbekleidungsstelle überlassen werden kann. Hiernach wird zu prüfen und zu bestimmen sein, was weiter an Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren im Reich zu greifen und welche Ersatzstoffe zu beschaffen sein werden. Daneben ist der Bedarf zu ermitteln. Nach Feststellung des Vorrats, des Zuwachses und des Bedarfs wird es Aufgabe der Reichsstelle sein, einen Verteilungsschlüssel zu finden. Zwischenzeitlich wird über die Form der Vorratssicherung und Verteilung Entschlüsse zu treffen sein. Zur Begutachtung aller Fragen wird der Reichsstelle ein engerer Beirat von Sachverständigen beigegeben werden.

Berlin, 21. März. Die Kaiserin empfing Sonnabend nachmittag im Schloß Bellevue drei zur erneuten Beschäftigung der Gefangenenlager in Russland bestimmte Schwwestern vom Roten Kreuz, die Generaloberin Gräfin Horn, die Oberin Fräulein von Passow und die Schwester Fräulein von Sager. — Freitag empfing die Kaiserin die Leiter des nach Gleiwitz entsandten holländischen Lazarett-Jonkheer van Bevervoorden tot Cedemeule, Frau van Riensyl und Frau den Tez, im Beisein der Gemahlin des Niederländischen Gesandten Baron Gevers.

Halle a. S. Ungetreuer Kassendiebstahl. Bei der Reichsbanknebenstelle in Schmölln wurde ein Diener verhaftet, weil er unter dem Verdacht steht, aus einer Geldsendung nach der Reichsbankstelle Gera achtzigtausend Mark entwendet und an Stelle des gestohlenen Geldes Prekohl ein gepackt zu haben.

Stolzer Erfolg der Leipziger Ostermesse 1916.

W.B. Zürich, 20. März. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird von ihrem Berliner Vertreter über die Leipziger Messe u. a. geschrieben: Von den 2500 Ausstellern konnten die meisten mit Befriedigung den Abschluß unerwartet großer Bestellungen buchen. Nicht wenige verkauften ihre ganze Jahreserzeugung. Das günstige Ergebnis ist nach verschiedenen Richtungen hin bemerkens-

wert, einmal, weil die Industrien es verstanden, die nach der Rohstoffbeschlagnahme und dem Arbeitermangel entstandenen technischen Schwierigkeiten zu überwinden; gerade jene Artikel, die aus Ersatzstoffen hergestellt waren, zeigten am anschaulichsten, was erfindender Geist und geschmeidige Anpassung zu leisten vermögen. Zweitens bewies das große Interesse der ausländischen Käuferschaft, die nicht nur um zu sehen, sondern um Geschäfte abzuschließen kam, daß Leipzig selbst in Kriegzeiten seine Rolle als internationales Käufer- und Verkäufer-Stellbildein behauptet. Die Leipziger denken gar nicht daran, sich ihre Messe wegnehmen zu lassen. Sie betrachten die Nachahmungen Londons und Lyons als ein unfreiwilliges großes Kompliment an die Pleiadestadt. In der Chronik wird die Ostermesse 1916 einen besonderen Platz behaupten, worauf die Leipziger stolz sein dürfen. Ihr Erfolg gibt die Zuversicht, daß sie auch die Schwierigkeiten nach dem Kriege meistern und der feindlichen Konkurrenz zum Trost ihrer Messe ihre Einzigartigkeit wahren werden.

Nachrichten vom Auslande.

Dänemark. Viehanfuhrverbot. Die dänische Regierung erließ das lange erwartete Verbot der Anfuhr trächtiger und junger Kühe. Das Verbot, das für die Aufrechterhaltung des dänischen Viehbestandes notwendig ist, umfaßt lebende und geschlachtete Tiere und tritt am 22. März in Kraft.

Frankreich. Chinesische Arbeiter. Aus Paris, 20. März, erfährt die „Frankf. Btg.“: Die das Arbeiterblatt „La Bataille“ ankündigt, hat die französische Regierung sich entschließen müssen, chinesische Arbeiter für die Marinearsenale nach Frankreich kommen zu lassen.

Der neutrale Balkan. Griechenland.

Nord-Epirus endgültig von Griechenland annektiert.

W.B. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Ein vom 20. d. Mts. datiertes königliches Dekret erklärt die Provinzen von Nord-Epirus als definitiv zu Griechenland gehörig und behnt die griechische Gesetzgebung und Verwaltungsorganisation darauf aus.

Die Prinzen auf Reisen.

III. „Az Est“ meldet aus Saloniki über Bularek: Kronprinz Georg von Griechenland ist mit seinem Gefolge in Saloniki eingetroffen, wo er vom Kommandanten der griechischen Garnison empfangen wurde. Nach kurzem Verweilen reiste der griechische Thronfolger in das Innere Mazedoniens weiter. Er wird sich wahrscheinlich an die griechisch-bulgarische Grenze begeben. Vor seiner Abreise aus Athen konfertierte der Kronprinz längere Zeit mit dem griechischen König.

W.B. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Sonntag vormittag ist Christoph, der Bruder des Königs Konstantin, von Korfu hier angekommen. Er begibt sich nach Paris, London und Petersburg.

Rumänien.

Russische Spionage in Rumänien.

Bularek, 20. März. Der „Unversul“ beschäftigt sich mit dem jetzt geführten russischen Spionageprojekt und führt aus: Wir behaupten, daß Rumänien in Rumänien eine ganze Spionageorganisation ausgebaut hat. Wir haben Beweise dafür, daß diese Späherei ganz Rumänien umfaßt. Politische Kreise sind davon überzeugt, daß die Regierung strenge Maßregeln plant, um den russischen Treibern ein Ende zu machen. Man erwartet sensationelle Enthüllungen.

Der englische Feldzug in Deutsch-Ostafrika.

Die englischen Zeitungen berichten, daß der ehemalige Burenkommandant und jetzige Oberbefehlshaber des britisch-ostafrikanischen Expeditionskorps General Smuts, in Romassa angekommen sei und die Operationen gegen die deutschen Kolonialtruppen in Deutsch-Ostafrika begonnen habe. Das britische Expeditionskorps, meistens Südafrikaner, beträgt 17 000 Mann, hauptsächlich berittene Mannschaften. Die Hälfte der Deutschen wird von den Engländern auf 4000 Deutsche (sie nennen sie europäische Truppen) und etwa 25 000 Eingeborene geschätzt. Die englischen Zeitungen bezeichnen die Aufgabe, welche dem General Smuts gestellt ist, als ziemlich schwierig und sind zufrieden, daß Portugal endgültig und offen eine kriegsführende Macht an der Seite der Entente geworden ist, sobald sich nicht noch einmal wiederholen könnte, was sich in Kamerun ereignete, nämlich, daß der größte Teil der deutschen Kolonialtruppen auf neutrales Gebiet, dort auf spanisches, auswich, während portugiesisch-Ostafrika im Süden eine Zuflucht für diese geschlagenen deutschen Truppen geboten hätte. Deutsch-Ostafrika eigne sich vorzüglich für einen Verteidigungskrieg. Ernst angegriffen kann es nur von Norden durch Britisch-Ostafrika bis von Osten vom Meere her werden. Von Romassa zum Kilimandscharo sind es nur 170 englische Meilen. Es führt eine Bahn dorthin mit einer Zweigbahn nach der deutschen Grenze. Es scheint, daß hier General Smuts zuerst angreifen will. Denn obgleich dieser Abschnitt von Deutsch-Ostafrika nur 200 Quadratmeilen groß ist, befinden sich auf ihm die hauptsächlichsten deutschen Ansiedlungen.



Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Schiffsbezeichnungen Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 21. März.

* (Das Eisene Kreuz erster Klasse) erhielt Oberleutnant und Regiments-Adjutant Werner Kiewitz auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

* (Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht in Schweidnitz) beginnt am Montag den 10. April. Als Schworen wurden ausgelost: Fritz Thiel, Kaufmann, Schweidnitz; Moritz Thorn, Kaufmann, Schweidnitz; Gustav Wiedemann, Gutsbesitzer, Puschau; Heinrich Elmer, Maurermeister, Striegau; Oskar Schröder, Gutsbesitzer, Karschau, Kr. Nimptsch; August Stenzel, Friseur, Gutsbesitzer, Rudolfswarden; Gotthold Weith, Gerbermeister, Dohnsdorf; Paul Böhm, Kaufmann, Schweidnitz; Gustav Winkler, Gutsbesitzer, Bissen; Julius Beer, Kaufmann, Reichenbach; Guido Barisch, Rittergutsbesitzer, Reichenbach-Winkenhof; Paul Gutsch, Kaufmann, Gnadenfrei; Hermann Zäuser, Bandwirt, Wogersdorf; Heinrich Dühr, Kaufmann, Reichenbach; Georg Klose, Obermarktscheider, Ober Waldenburg; Oskar Scholz, Gutsbesitzer, Nieder Wogersdorf; Max Schütz, Fabrikbesitzer, Groischwitz; Emil Wahrenberg, Fabrikbesitzer, Striegau; Martin Weiß, Scheinbrecher, Striegau; Arthur Hoffmann, Fabrikbesitzer, Königszell; Gustav Stiller, Fabrikbesitzer, Friedland; Hermann Thaler, Gutsbesitzer, Donnerau; Paul Weiß, Expediteur, Friedland; Hermann Weise, Kaufmann, Nimptsch; Adolf Steiner, Gutsbesitzer, Nieder Wogersdorf; Josef Sammer, Kaufmann, Reichenbach; Franz Samich, Konditoreibesitzer, Reichenbach; Dr. Dyllo, Syndikus, Langenbickau II; Paul Zäuber, Fingerringbesitzer, Erlenburg; Heinrich Ulke, Kaufmann, Schweidnitz.

* (Kriegsanleihe am Königin-Luise-Lyzeum.) Unter regier Beteiligung aller wurde die Gesamtzeichnung von 25 500 Mk. durchgeführt, wodurch diejenige der 3. Kriegsanleihe um 400 Mk. überzeichnet wurde. Das schöne Bewußtsein, im Dienste des Vaterlandes wieder einmal reiflos mitgearbeitet zu haben, wird zahlreiche Herzen dauernd erfüllen.

□ (Der Vorkaufverein zu Waldenburg E. G. m. b. H.) hielt am Montag in der Stadtbrauerei die ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Stadthalter R. Albe, eröffnete selbige mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder, und stellte fest, daß der Abschluß für das Jahr 1915 trotz aller durch den Krieg veranlaßten Schwierigkeiten und Störungen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Direktor Spohn trug darauf den Geschäftsbericht über das 50. Geschäftsjahr vor. Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1915: 2876, neu aufgenommen wurden 89, ausgeschieden sind 109 durch Auflösung, 65 durch Tod, 19 durch Kündigung, sodaß am 1. Januar 1916 noch 2772 Genossen verblieben. Der gesamte Kreditbetrag im Laufe des Jahres 1915 betrug 16 1/2 Millionen Mark, gegen 15 1/2 Millionen Mark im Vorjahre. Die am Jahresabschluss ausstehenden Kredite beliefen sich auf 5 161 000 Mk. (5 427 000 Mk. im Vorjahre). Die Umsätze auf sämtlichen Konten haben sich während des abgelaufenen Jahres lebhaft gestaltet. Auf die im Berichtsjahre zur Zeichnung gelangten Kriegsanleihen wurden 1 100 000 Mk. und 1 500 000 Mk. genehmigt. Die entzogenen Kapitalien sind fast vollständig wieder ergänzt worden. Mit der Zulassung zweier Geschäftsanteile hat der Verein aufgehört, da das Mitgliedsvermögen bereits eine ausreichende Höhe erreicht hat. Die Gesamteinnahmen aus Gewinn- und Verlustkonto beliefen sich auf 406 455,27 Mk. gegen 383 390,06 Mk. im Jahre 1914, also 23 000 Mk. mehr; die Ausgaben habe sich durch verschiedene Ersparnisse verringern lassen. Auf Außenstände sind Verluste nicht zu verzeichnen gewesen. Die Gesamtsumme, für die alle Mitglieder aufzukommen haben, betrug Anfang des jetzigen Jahres 3 113 000 Mk. Das eigene Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1 917 459,86 Mk.; es hat sich zusammen aus dem Geschäftsguthaben von 1 202 550,07 Mk. und den Reserven, nämlich: Hauptreservofonds mit 233 839,96 Mk., Spezialreservofonds 222 460,53 Mk., Pensionsfonds 78 000 Mk., und Dispositionsfonds 20 800 Mk., zusammen Reserven 654 900,59 Mk. Das fremde Kapital besteht aus Spareinlagen: 3 626 143,88 Mk., Scheckguthaben: 522 563,32 Mk., Kautorentguthaben: 243 968,80 Mk., Depofitenguthaben: 217 463,13 Mk., Afferwatenguthaben: 1199,70 Mk. Das eigene Vermögen verhält sich zum fremden Kapital wie 100 : 240. Kredite fanden am Ende des Jahres aus: 5 161 394,43 Mk. Der Reingewinn beträgt 123 646,55 Mk. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates gab die letzten Jahresrechnung und Bilanz für 1915 bekannt. Die Aktiven und Passiven schließen mit je 81 166 279,35 Mk. Umsatz und je 6 800 884,49 Mk. Saldo. Der Bilanzschluß beträgt also 122 332 558,49 Mk. Die im Vorjahre. Das zur Verfügung stehende Betriebs-Kapital betrug 1915 6 528 000 Mk. Der Bericht der Rechnungs-Kommission über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz ergab, daß keinerlei Veranlassung zu Beanstandungen vorliegt; die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Reingewinn wurde nach den Vorschlägen von Vorstand und Aufsichtsrat verteilt: 5 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigende Guthaben von

1 227 849 Mk. mit zusammen 61 377,85 Mk., Verbandsbeiträge 250 Mk., Diakonissen und Graue Schwestern je 50 Mk., Verberge zur Heimat 50 Mk., die Hilfskassen deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 50 Mk., Zuwendung der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 1000 Mk., div. andere Zuwendungen 5813,24 Mk., Zinsen dem Reservofonds 24 427,92 Mk., Zuschreibung zum Pensionsfonds 3291,80 Mk., Abschreibung auf Grundstückskonto 7146,08 Mk., Abschreibung auf Mobilien-Konten 365 Mk. Nach § 39 des Statuts 10 Prozent des Reingewinns zum Reservofonds 12 364,65 Mk., nach § 39 des Statuts zum Spezialreservofonds 7410,06 Mk. Von besonderem Interesse ist noch die Mitteilung, daß bis jetzt die Zeichnungen zur Kriegsanleihe die stattliche Höhe von 800 000 Mark erreicht haben.

* (Bullenkörung.) Die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullenkörung im 3. Bezirk wird wie folgt abgehalten: Montag den 27. März 1916: a) für Nieder Herrnsdorf 8 Uhr vormittags an der Unger'schen Schmiede in Nieder Herrnsdorf, b) für Zellhammer 9 Uhr vormittags an der Schmiede neben dem Gerichtsschranke in Zellhammer, c) für Altäffig 10 Uhr vormittags an der Hanel'schen Schmiede in Altäffig, d) für Gottesberg-Kohlan 11 Uhr vormittags am Währsch'schen Gasthofe in Kohlan. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Die Körung erfolgt unentgeltlich.

* (Stadttheater.) Donnerstag den 23. d. Mts. wird „Der liebe Papi“, welcher heute zum ersten Male in Szene geht, zum zweiten und vorletzten Male aufgeführt. Sonntag geht dann die Operette zum bestimmt letzten Male über die Bretter unseres Theaters. Für die nächste Zeit wird eine der schönsten Neuheiten des Deutschen Theaters, und zwar das erfolgreichste Lustspiel des letzten Jahres, „Sturmthall“, vorbereitet.

Das Deutsche Reich hat für seine Anleihen sein Wort und seinen Kredit verpfändet.

In seiner Reichstagsrede vom 16. d. Mts. hat der Reichsschatzsekretär über die englischen Versuche, unseren Anleiheerfolg zu beeinträchtigen, folgendes gesagt:

„Unsere Feinde wissen, was es heißt, wenn uns mit der neuen Kriegsanleihe der vierte Schlag gelingt, ehe der Stärkste von ihnen, ehe England zum dritten Schlag auszuholen vermag. Unfähig, uns gleichzukommen, arbeiten sie diesmal mit allen Mitteln, unseren neuen Erfolg zu vereiteln. Ihre Propagandaorganisation verreibt überall, soweit britischer Draht und Fankpruch und — nicht zu vergessen britisches Geld — reichen, die unwichtigsten Mägen über unsere Finanzlage. Zahlungseinstellungen von Winkelgeschäften werden zum Bankrott von Welthäusern gemacht, Banken, die vor Jahr und Tag liquidiert oder fusioniert haben, und angesehene Firmen, die unversichert dastehen, werden bankrott gesagt. In Deutschland selbst werden, offenbar von feindlichen Agenten und Spionen, Gerüchte in Umlauf gesetzt, die unsere Bevölkerung kopfscheu machen und von der Zeichnung auf die Kriegsanleihe abhalten sollen, Erfindungen, deren Urheber und Verbreiter gar nicht derb genug am Krage gepakt werden können, wo immer sie sich zeigen! Allen diesen Treibereien wird es nicht gelingen, dem deutschen Volke den Kopf zu verwirren. Das Deutsche Reich hat für seine Anleihen sein Wort und seinen Kredit verpfändet. Das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Lichthelligkeit und Arbeitskraft, der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum, stehen hinter unseren Kriegsanleihen und sind für unsere Kriegsanleihen gut.“

Zeitungssache.

Bei der am 19. März in Breslau abgehaltenen Versammlung des Vereins Mittelschlesischer Zeitungsverleger sind zwei Entschlüsse gefaßt worden, die wir hiermit unseren Lesern und Geschäftsfreunden bekanntgeben.

1. Betreffend die Bezugspreiserhöhung.

Die am 19. März in Breslau stattgefundene Versammlung des Vereins Mittelschlesischer Zeitungsverleger und einiger ober-schlesischer Zeitungsverleger erklärt einstimmig mit Rücksicht auf die Steigerung der Preise für alle Rohmaterialien und vor allem des Zeitungsdruckpapiers eine Erhöhung der Bezugspreise vom 1. April ab für unbedingt erforderlich.

2. Betreffend Hinweise und Anzeigen für wohlthätige Zwecke.

1. Alles, was nach Form, Inhalt oder Zweck einen Anzeigenauftrag darstellt, ist für die Aufnahme in den Textteil (sogen. redaktionellen Teil) der Zeitung abzulehnen.

2. Für alle Anzeigenaufträge, auch solche, welche sogen. wohlthätige Zwecke, Gabenlisten usw. betreffen, ist Bezahlung zu beanspruchen.

3. Hinweise und sogen. Kellame-Notizen sind, soweit sie von der Zeitung nicht grundsätzlich abgelehnt werden,

jedenfalls nur in Verbindung mit einer Anzeige in gleicher Nummer zu bringen. Ohne gleichzeitige Anzeige erfolgt niemals ein Hinweis.

4. In allen Artikeln und Hinweisen ist stets und grundsätzlich alles das zu streichen, was naturgemäß in den Anzeigenteil gehört.

Gemeindevertreter-Sitzung in Dittersbach.

§ Die Sitzung vom 17. d. Mts. war von 10 Mitgliedern besucht und wurde vom Vorsitzenden, Amts- und Gemeindevorsteher Fiedner, eröffnet und geleitet.

Der Haushaltsplan. Der Haushaltsplan von 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1 285 300 Mark festgesetzt. Die zu erhebenden Zuschläge von der Staatseinkommensteuer einschl. fingierter Einnahmen wurden auf 220 % und von der Betriebssteuer auf 100 % festgelegt. Der gemäß § 3 der Gewerbesteuerordnung zu erhebende Prozentsatz wurde auf 2,2 % des ermittelten gewerblichen Ertrages festgelegt. Gemäß § 3 der Grundsteuerordnung müssen 3,7 % des festgestellten Wertes als Gemeindegrundsteuer erhoben werden. Von dem Fonds der Wahrzeichen-Regelung sollen 4000 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet werden. Von der nunmehrigen Fertigstellung des Bebauungsplanes wurde Mitteilung gemacht und in die Zahlung der Kosten gewilligt.

Bezüglich der Kartoffelverföhrung hiesiger Gemeinde bis zur neuen Ernte wurde die Bestellung einer Menge festgelegt, die je Kopf und Tag 1 1/2 Pfund zugrunde hat.

Sodann wurde mit Stimmmehrheit der Beitritt zum Zweckverbande betreffend Errichtung eines gemeinnützigen Arbeitsnachweises im Kreise Waldenburg und die Aufhebung des in der Sitzung vom 15. Februar gefaßten gegenwärtigen Beschlusses beschlossen.

Bezüglich der Gründung einer Lebensmittelgenossenschaft wurde der Vorsitzende zunächst mit der Teilnahme an den weiteren Verhandlungen betraut.

Für die der Stadtgemeinde Waldenburg erwachsenen Unkosten für die geleistete Musik für die eingezogenen Krieger wurden 75 Mk. bewilligt. Der Beitrag für das Lehrereinnahme wurde für die Jahre 1915 und 1916 weiter bewilligt.

Die Beschlüsse des Kuratoriums der Fortbildungsschule vom 10. März d. J. wurden genehmigt und an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Klust Barbier Nachgewählt. Die Beschlüsse der Wasserwerk-Kommission vom 14. d. Mts. und der Baukommission vom 2. d. Mts. wurden genehmigt.

Die Klassenabschlüsse für Februar wurden bekanntgegeben und haben die Richtigkeit der Klassenführung sowohl bei der Gemeindehauptkasse wie bei der Gemeindeparlasse ergeben. Das Revisionsprotokoll betreffend die außerordentliche Revision der Gemeindeparlasse durch den Revisor des Schlesischen Sparassensverbandes wurde bekanntgegeben und hat auch diese Revision zu keinerlei Bemängelungen Anlaß gegeben.

Von dem mit den hiesigen Fleischermeistern abgeschlossenen Vertrage wegen Uebernahme der der Gemeinde von der Gesellschaft „Kriegsschwein“ zuzuwendenden Schweine wurde Mitteilung gemacht und demselben Zustimmung erteilt. Ebenso wurde der Abschluß des Vertrages mit der Neutag bekanntgegeben.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die öffentliche Sitzung ihren Abschluß und es schloß sich an dieselbe eine geheime Sitzung, die ebenso wie die öffentliche mit Genehmigung und Vollzug der Verhandlungsschrift beendet wurde.

Gemeindevertreter-Sitzung in Zellhammer.

In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Abhaltung von wöchentlich zwei Märkten beschlossen. Für die Führer der Jugendkompanie wurden jährlich 30 Mk. Reisekosten bewilligt. — Genehmigt wurde ein Vertrag mit der Kriegsschweinegesellschaft wegen Lieferung von wöchentlich 7 Schweinen. Die Regelung der Fleischabgabe durch Fleischarten wurde in Aussicht gestellt. — Der Vorschlag der Gemeindehauptkasse für 1916 ist der gleiche wie im Vorjahre. Es kommen auch dieselben Gemeindesteuern zur Erhebung. — Beschlossen wurde die Beteiligung an der in Waldenburg zu gründenden Wareneinkaufsgenossenschaft, an der die Gemeinde mit einer Einlage von 6000 Mk. beteiligt sein wird. — Beschlossen wurde ferner der Beitritt zum Allgemeinen Arbeitsnachweise für den Kreis Waldenburg. — Der Stadt Waldenburg wurden auf Antrag 60 Mk. als Beihilfe zu den Kosten der ihr durch die Musikbegleitung der eingezogenen Mannschaften entstandenen Unkosten bewilligt.

§ Dittersbach. 50 Jahre Bergmann. Gestern, am 20. d. Mts., konnte der verantwortliche Betriebsführer des Steinkohlenbergwerks von Kulmiz, Bergverwalter Paesler, auf eine 50jährige bergmännische Tätigkeit zurückblicken. Die dem Jubilar zugehenden Ehrungen mußten aus Betriebsrücksichten auf Sonntag verlegt werden. Am Morgen erschien bei Herrn Paesler eine Deputation des Reichstreuen Bergarbeitervereins zu Dittersbach, um ein Diplom und die Glückwünsche zu überbringen. Der die Deputation begleitende Sängerkorps des genannten Vereins sang einige Lieder. Mittags wurde im „Försterhause“ vom Werkbesitzer eine besondere Feier veranstaltet, an der außer den Vorgesetzten auch die Bergbehörde, sowie Vertreter der königlichen Eisenbahn, der Gemeinde und Kirche, und

die Mitbeamten der Steinkohlenbergwerke von Kulmiz, Segen-Gottes- und Caesargrube teilnahmen. Als erster Redner ergriff Berggrat Werne das Wort, um zunächst im Namen der Gäste für die Einladung zu danken und dann das Hoch auf den obersten Bergheeren, Sr. M. den Kaiser und König, auszubringen. Der Redner hob dabei rühmend das rastlose Streben, die unermüdete Arbeitsfreudigkeit und die treue Pflichterfüllung des Jubilars auf dem verantwortungsvollen Posten hervor, und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung, welche die Arbeit des Jubilars nicht nur bei seinen Vorgesetzten, sondern auch bei der königlichen Bergbehörde gefunden habe, den Kronenorden IV. Klasse. Hierauf überbrachte Oberberggrat Siegemann die Glückwünsche des Werkbesizers, Rittergutsbesizers von Kulmiz zu Saarau. Er feierte Herrn Paesler als Bergmann, und in zu Herzen gehender Art auch als Menschen und Haupt seiner Familie. Auch dieser Redner hob die treue Pflichterfüllung des Jubilars, der durch sein ganzes Wollen und Können ein Vorbild seinen Beamten und Arbeitern geworden sei, rühmend hervor. Besonders betonte er, daß Herr Paesler neben seinen beruflichen Pflichten noch Zeit gefunden habe, seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde und der Kirche zu stellen, und nicht nur seiner Familie, von der zwei Söhne gegenwärtig vor dem Feinde ständen, sei er ein treuherziger Vater gewesen, sondern auch seinen Untergebenen ein fürsorglicher Vorgesetzter. Als besonderes Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste überreichte Oberberggrat Siegemann namens des Chefs des Hauses von Kulmiz ein besonderes Dankschreiben und eine goldene Uhr mit dem Wunsche, daß der Zeiger derselben dem Jubilars noch ungezählte, frohe und glückliche Stunden weisen möge. Im weiteren Verlauf der Feier überreichte Abteilungsleiter Müller dem Jubilars eine kunstvoll in Nohle hergestellte Nachbildung des Abteufurmes des Eugenschachtes. Segen Schluß der Feier hielt dann noch Pastor prim. Vorn eine Ansprache, in der er das glückliche Familienleben schilderte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß es noch lange mit Gottes Hilfe so bleiben möge. Nachdem der Jubilars für alle Ehrungen seinen Dank ausgesprochen, wurde diese Feier beendet. — Abends 7 Uhr trat ein Teil der Belegschaft im Gasthof „zum Tiefbau“ zu einem Fackelzuge an, der unter den Klängen der Waldenburger Bergkapelle zum Hause des Jubilars marschierte. Hier brachte Stelger Scheumann in recht schwungvollen Worten dem Jubilars die Gratulation der Beamten und Arbeiter dar, mit dem Wunsche, daß es allen vergönnt sein möge, noch recht lange unter dem gerechten Vorgesetzten arbeiten zu können. Nachdem der Jubilars seinen Dank ausgesprochen, bewegte sich der Zug von hier unter den Klängen des „Hohenfriedberger Marsches“ und des „Steiger-Marsches“ in Begleitung eines vielhundertköpfigen Publikums nach dem „Försterhause“, um der Einladung des Jubilars zu einem Glase Bier Folge zu leisten. Auch hier brachte der Kgl. Bergregierungsbeamte Berggrat Werne das Kaiserhoch aus. Der Abend wurde durch gemeinsam gesungene Bergmannslieder und Gesänge der Gesangsabteilung des Reichstreuen Bergarbeitervereins angefüllt. Wie wir erfahren, wird am 25. d. Mts. der Verein technischer Bergbeamten Herrn Bergverwalter Paesler im Kreise der Berufsgenossen eine besondere Feier veranstalten.

S. Dittersbach. Die Vernunftfänger-Anmeldung, die am 16. d. Mts. stattfand, ergab folgendes Resultat: An der evangel. Niederechule wurden angemeldet 80 Knaben, 69 Mädchen, an der evangel. Oberschule 49 Knaben, 47 Mädchen, zusammen 106 Knaben und 116 Mädchen; an der kath. Schule wurden 46 Knaben und 66 Mädchen angemeldet.

lo. Gottesberg. Diphtheritis. — Die Schael'sche Stiftung. Unter den kleinen Kindern tritt wieder die Diphtheritis auf. — Die Finken der Schael'schen Stiftung, welche für befähigte und mittellose Knaben zu ihrer Ausbildung in der Schule und ihrem ferneren Berufe bestimmt sind, werden nach Bekanntmachung des Magistrats vergeben.

S. Nieder Hermsdorf. Der Spar- und Bauverein (S. G. m. b. H.) hielt am Sonntag nachmittag im Saale des Gasthofs „zur Friedenshoffnung“ seine 19. ordentliche Generalversammlung ab. Erschienen waren der Vorstand vollzählig, 7 Aufsichtsrats-Mitglieder und 36 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Hausdorf der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder. Nach dem vom Kassierer Schindler vorgetragenen Jahresbericht zählte der Verein Anfang 1915 265 Mitglieder, neu traten hinzu 5, ausgeschieden sind 2, durch Tod 3, so daß Ende des Jahres 1915 265 Mitglieder verblieben. Die Gesamtsumme verminderte sich um 2700 Mk. auf 187 800 Mk., die Geschäftsanteile um 3 833,38 Mk. auf 178 900,43 Mk. Es betragen: der Buchwert der vorhandenen 13 Häuser einschl. Grund und Boden Ende 1915 508 227,78 Mk., das gesamte Vermögen 520 998,79 Mk., die Hypothekenschulden 238 400 Mk., das eigene Betriebskapital 274 258,78 Mk., die jährl. Mieten 29 965,75 Mk. = 5,89 Prozent des Anlagevermögens, die Verwaltungskosten 6756,29 Mk. = 22,06 Prozent der Mieten. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 8167,61 Mk. Die Seelenzahl in den 13 Häusern ist von 1002 auf 997 zurückgegangen; davon sind 31 zum Seere eingezogen. Nach dem Antrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats Badelt wurde die Verteilung des Reingewinns folgendermaßen beschlossen: 10 Prozent zum gesetzl. Reservefonds = 817 Mk., 100 Mk. dem Hilfsreservefonds, dem Bauergängungsfonds 190,22 Mk., und 7080,39 Mk. als 4 Prozent Dividende auf die ermittelten Geschäftsanteile. Den im Felde stehenden Mitgliedern bewilligte man aus dem Bauergängungsfonds einen einmaligen Betrag von je 5 Mk. Dem Vorstand und Aufsichtsrat erteilte die Versammlung Entlastung. Der Vorstand bleibt in seiner Zusammenstellung unverändert.

S. Nieder Hermsdorf. Der Reichstreue Bergarbeiter-Verein beschloß in seiner Versammlung am Sonntag, aus dem Sprosse-Fonds 1000 Mk. auf die Kriegsangelegenheit zu zeichnen. Im Mai d. Js. wird das 25jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden durch Kirchgang am Vormittag und Konzert der Waldenburger

ger Bergkapelle am Nachmittag. Die 26 Verbandsvereine sollen dazu eingeladen werden. Die Vorbereitungen für das Fest werden einer Kommission, bestehend aus den Herren Nothher, Wagner und Strauch, übertragen. Von den 126 Mitgliedern bei Gründung gehörten dem Verein noch an 45, die als Abzeichen das Verbandsabzeichen, versehen mit einem Eichenzweig und der Zahl 25, erhalten werden. Dieses Abzeichen wird ferner allen Mitgliedern zuerkannt, die eine 25jährige Mitgliedschaft erreichen. Wettersteiger Schmidt, Maschinenwärter Nothher, Invalide Grun und Invalide Gottschlich, die seit der Vereinsgründung Vorstandsämter versehen, wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

x. Altwasser. Aus den Kriegervereinen. Der Veteranen- und Kriegerverein „Wilhelm“ hielt seinen Generalappell ab. Der Verein zählt 11 Ehrenmitglieder und 298 ordentliche Mitglieder, von denen 107 im Felde stehen. Das Vereinsvermögen hat sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse auf 11865 Mk. vermehrt. Kantor Dfhaus sprach über die Notwendigkeit der Zeichnung der 4. Kriegsangeleihe. — In Leopolds Gasthof veranstaltete der Kriegerverein Ober Altwasser einen patriotischen Unterhaltungsabend, der auch der Werbung für die 4. Kriegsangeleihe galt. Berginspektor Knobloch richtete einen dringenden Appell an die Erschienenen zur Zeichnung der Kriegsangeleihe, deren Bedeutung er eingehend schilderte. Musikalische Darbietungen einer Militärkapelle verschönten den Abend.

*** Altwasser.** Jugendkompanie. Sonntag nachmittag besuchte die Waldenburger Jugendkompanie Nr. 1 Altwasser die Talsperre im Schlesertal; der Marsch ging in Breitenhain am Stauee entlang nach Rynau. Die einheitliche, leidige Tracht, das frische Aussehen der Jungmannschaften, das flotte Spiel und der fröhliche Marschgesang riefen allgemeine Freude hervor.

Weißstein. Die Schwere des Krieges hat die Gutspäpster Ernst Emrich'sche Familie hier selbst erfahren müssen. Ein Schwiegersohn, Buchbindermeister Schröter aus Gottesberg, befindet sich in englischer Gefangenschaft. Vor einiger Zeit traf die Nachricht ein, daß ein zweiter Schwiegersohn, Steiger Eisler von hier, schwer verwundet worden ist. Jetzt kamen fast gleichzeitig die Kunde von der schweren Verwundung des vor dem Kriege als Buchhalter in der Glashütte beschäftigten Sohnes, bei der Erstürmung des „Toten Mannes“, und die Nachricht von dem Heldentode des Schwagers, Bergbauer Schreiber von hier.

Weißstein. Die Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins wurde mit einem Gedanken der auf dem Felde der Ehre Gefallenen eingeleitet und durch Präses Pfarrer Santke den Angehörigen des Gardebataillons Georg Matern aus Hartau und des Wehrmanns Alfred Wolf von hier die kaiserlichen Gebetsblätter überreicht. Lehrer Hartwig richtete hierauf einen dringenden Appell zur Zeichnung der 4. Kriegsangeleihe an die Erschienenen, sich über die große Bedeutung dieser neuen Geldschlacht verbreitend. Provinzialsekretär Nothher aus Waldenburg hielt einen Vortrag über „Kriegsfürsorge“. Seine Ausführungen wurden mit Dank entgegengenommen. Zum Schluß der Versammlung gedachte der Vizepräses des 60. Geburtstag unseres Heimatdichters Hermann Bauch, und brachte einige Proben seiner humorvollen Muse zur Vorlesung.

Sandberg. Den Heldentod erlitten der Grenadier Alfred Boehlau und der Wehrmann Josef Kunze aus hiesiger Gemeinde. Ferner fand der Tischler Heinrich Klinkler aus Nieder Salzbrunn den Heldentod.

Hartau. Aus der Gemeindevorstellung scheiden aus in der 3. Abteilung Stellenbesitzer Aug. Schäl, in der 2. Abteilung Bergbauer Herm. Weniger und Schuhmachermeister Adolf Hentschel, und in der 1. Abteilung Maurer Jos. Danel. Außerdem ist in der 2. Abteilung eine Ersatzwahl für den verstorbenen Maurerpolier Hermann Lindner vorzunehmen. Die Ergänzungswahl findet nächsten Sonntag statt.

*** Bad Salzbrunn.** Admiral v. Capelle ein unzer Kurgast. Wie die Badedirektion mitteilt, ist dem Nachfolger des Staatssekretärs v. Tirpitz unsere Gegend nicht unbekannt. Admiral von Capelle weilte im Jahre 1809 als Kurgast mit seiner Gattin in Bad Salzbrunn und wohnte in „Villa Anni“.

Seitendorf. Bei den Gemeindevorstellungen-Ergänzungswahlen wurden wiedergewählt in der 3. Abteilung Knappschafstältester Wilhelm Hartwig, neugewählt als Ersatzmann bis 1918 Fahrhauer Julius Danel, in der 2. Abteilung wurden Rentier Adolf Müller, Rentier August Stumpe und Gutsbesitzer Franz Seifert, und in der 1. Abteilung Gasthausbesitzer Eduard Mose wiedergewählt.

r. Seitendorf. Jungfrauenverein. Einen schönen Verlauf nahm der überaus zahlreich besuchte Familienabend des unter Leitung der Gemeindevorsteherin Elise stehenden Jungfrauenvereins am Sonntagabend im Saale des Giller'schen Gasthauses. Nach dem von Frä. Giller gesprochenen Prologe und dem allgemeinen Gesänge des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ erfolgte die Begrüßungssprache des Pastors Teller (Nieder Salzbrunn). Hierauf sang Schwester Elise ein Solo „Daß den Seeland ein“. Der zur Aufführung gelangte Gimmter „Aus großer Zeit“ fand allgemeinen Beifall. Alsdann gelangten acht Gedichte von Mitgliedern des Vereins zum Vortrag. Nach dem allgemeinen Liede „Vater, kröne du mit Segen“ dankte Pastor Teller herzlich für alle Darbietungen und für den zahlreichen Besuch dieses wohl gelungenen Familienabends.

S. Nieder Salzbrunn. Den Heldentod fand am 8. März auf dem westlichen Kriegsdenkmal der Lehrer Fritz Schneider aus Conradswaldau, Kreis Schweidnitz, jüngster Sohn des ältesten Bewohners unseres Ortes, des Rentiers und früheren Gutsbesizers G. Schneider. Der Gefallene war als Ersatzrekrut eingezogen. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

o. Charlottenbrunn. Die Vertretung der Evangelischen Kirchengemeinde Charlottenbrunn, die

aus den Gemeinden Charlottenbrunn, Zannhausen, Erlensbusch, Blumenau, Sophienau, Lehmwasser, Steingrund und Wäldchen besteht, hielt eine Sitzung ab, in welcher der Vorstehende, Kgl. Superintendent Bieker, zunächst des verstorbenen Seinenfabrikanten Jädel gedachte, der Jahrzehnte hindurch Mitglied der Kirchengemeinde gewesen ist. Sodann wurde der Voranschlag für das Jahr 1916 vorgelegt, der in Einnahme und Ausgabe mit 13 900 Mk. abschließt. Die nach dem Steuerfoll aufzubringende Kirchensteuer beträgt 8100 Mk., und wird diese, wie bisher, mit 30 Prozent für das laufende Jahr erhoben werden. Die Ausgestaltung der Einnahmen läßt aber erhoffen, daß in Zukunft der Steuerfoll ermäßigt werden kann. Die beiden Pfarrstellen-Voranträge wurden gleichfalls vortragen und hierbei beschlossen, den dem bisherigen 2. Geistlichen gewährten Zuschuß auch dem am 1. Mai eintretenden neuen Geistlichen, Herrn Pastor Niedlich, zu gewähren. Einkünfte erfolgte die Annahme der Voranschläge. Die Vergütung, die dem Kirchenassistenten gezahlt wird, wurde neu festgesetzt. Als Mitglied der Gemeinde-Kirchenvorstellung wurde für die Gemeinde Charlottenbrunn Steiger a. D. Giebel gewählt. Als Vertreter zur Kreisynode wurden die bisherigen Mitglieder Rittersgutsbesitzer Böhm (Zannhausen), Amtsvorsteher Kummer und Gemeindevorsteher Bierscher (Charlottenbrunn) wiedergewählt, und da die Kirchengemeinde jetzt noch ein weiteres Mitglied wählen kann, Herr Gustav Fischer aus Lehmwasser als solches neugewählt.

*** Bärzdorf.** Jugendkompanie. Am Sonntagabend durchzog die Altwasserer Jugendwehr mit Abgesehen Spiel unter Dorf, das die kriegerischen Weisen bisher selten oder nie zu hören bekommen hat. Die verlautet, ist für Rynau die Gründung einer Jugendkompanie geplant, der auch die Bärzdorfer jungen Leute angeschlossen werden sollen.

*** Rynau.** Jugendkompanie. Am vergangenen Sonntag gegen 7 Uhr machte die Altwasserer Jugendkompanie in unserem Orte Halt. Eine Besprechung mit einigen Herren unserer Gemeinde hatte das Ergebnis, daß die Gründung einer Jugendkompanie Rynau für die Orte Rynau, Gausdorf, Bärzdorf, Schenkendorf möglichst bald erfolgen soll, ein Entschluß, der in unserer Kreis-Gemeinde freudig begrüßt werden wird.

x. Wäldchen. Familienabend. — Eiserne Kreuz. Im gut besuchten Familienabend des Evangelischen Bundes am Sonntag hielt nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kaufmann Thiel, Parteisekretär Grund aus Waldenburg einen Vortrag über „Das Volk in Waffen“. Reichher Beifall lohnte den Redner. Gemischte und Männerchöre begleiteten den Vortrag. Bei der nunmehr stattfindenden Hauptversammlung erstattete Rektor Lange den Bericht. Die Mitgliederzahl beträgt 333. An Veranstaltungen wurden abgehalten: ein Vortrag des Superintendenten Leitreiter aus Ansternburg über „Russenkriegs- und Ostpreußen“ und eine Gedächtnisfeier zur 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Urmarschall Forstverwalter Klose gab den Rechenschaftsbericht. Einnahme mit Bestand 570 Mk., Ausgabe im ganzen 435 Mk., Bestand 135 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder größtenteils wiedergewählt. An Stelle des Vorsitzenden, Kaufmann Thiel, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte und ganz aus dem Vorstande schied, wurde Rektor Lange zum Vorsitzenden gewählt, Herr Thiel aber für seine treue Vereinsarbeit durch Erheben von den Plätzen gedankt. Für das verstorbenen Vorstandsmitglied Dr. Schmidt wurde Bahnverkehrsleiter Bender, und für den verstorbenen Pastor Schulzig Pastor Eberlein gewählt. Die Vorführung einer Reihe schön gelungener Bildbilder bildete den Schluß des Abends. — Das Eiserne Kreuz erwarb sich der Unteroffizier Otto Paule. Sohn des Managelbestzers Gustav Paule hier.

Von den Lichtbildbühnen.

Neue Waldenburger Lichtspiele „Victoria-Theater“. Der starke Zuspruch zu den ersten Vorstellungen, sowie die allgemein ausgesprochene hohe Befriedigung über das Dargebotene in dem reichend eingerichteten Theater auf der Schornhorststraße übertragen bei weitem unsere Erwartungen. Es ist in der Tat anzuerkennen, daß wirklich und völlig stimmungsvolle Bilder zur Vorführung gelangen, welche mit jedem, auch dem größten Kinostheater, konkurrieren können. Vor allem aber kommt das auf der Neven fallende, lästige Klappern und Scharen der Maschine vollständig in Wegfall, und der neue Erreinerapparat arbeitet völlig geräuschlos. Die Räumlichkeiten sind wunderbarlich eingerichtet, gut ventiliert und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Der Regisseur Adolf Alsdorf, der bis Ausdruck des Krieges nur an ersten Bühnen tätig war, die letzten sechs Jahre am Stadttheater zu Breslau als Schauspieler und Opernsänger hat sich bereits 4 1/2 Monate am hiesigen Union-Theater aufs glänzendste bewährt. Er deklamiert ganz außerordentlich auf sein Konto zu buchen. Vom 25. bis 27. d. M. gelangt ein großes Weltkrieger-Programm zur Aufführung, auf welches wir noch zurückkommen. Auch dieses Sonnabend und Sonntag nachmittag wieder große Kundenvorstellung statt.

Wenn ein Artikel sich

30 Jahre bewährt hat,

darf man getrost vertrauen zu ihm haben. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, seit 1886 auf dem Marke, haben Millionen und aber Millionen Linderung bei allen Erkrankungen der Luft- und Atemwege gebracht. Einen besseren Beweis gibt es nicht. Nur müssen Sie beim Einkauf stets auf den eingetragenen Namen „Fay“ achten.

machte Finke mit. Im Oktober 1915, nach einem erneuten Angriff der Engländer, währenddessen sich Finke als einer der Besten und Tüchtigsten gezeigt hatte, war er beim Reinigen des Verschüßes seines Geschüßes beschäftigt. Eben hatte er die Arbeit beendet, da schlägt eine Granate unmittelbar neben ihm ein und verletzete ihn. Von dieser Wunde — der fünften im Felzuge — sollte der Brave nicht mehr genesen; nach einigen Tagen erlag er seiner Verwundung. — Wahrlich ein tapferer Soldat!

Kleine Notizen.

Eine Kunde vom Zepelin „L 19“, der bekanntlich in der Nordsee untergegangen ist, erhielt die Witwe des Werkführers im Elektrizitätswerk Stammach, Frau Baumann. Ihr Mann, Vater von fünf Kindern, war Obermaschinistenmaat auf dem Luftschiff, warf in höchster Not seine Thermoflasche ins Meer, in der eine Postkarte steckte, die folgenden Wortlaut hatte: Marine-Luftschiff 19 in Seenot geraten am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr. Liebe Grete und Kinder! Befinde mich augenblicklich in großer Gefahr, bin mit unserem Schiff ins Meer gefallen. Liebe Grete, bis zur nächsten Stunde auf Rettung hoffend; ist es anders bestimmt, nun so ist es Gottes Wille. Getreu bis in den Tod grüßt und küßt Dich und die Kinder herzlichst Dein treuer Georg. — Die Flasche wurde treibend an der schwedischen Westküste am 22. Februar durch das schwedische Schiff „Stella Smogen“ geborgen und der Marine-Luftschiff-Abteilung übersandt. Das Begleitschreiben, unterzeichnet von Korvettenkapitän Straßer, spricht der Witwe Trost zu und betont, daß ihr Mann ein seiner Pflicht und den Seinen getreuer Held bis zum letzten Augenblick gewesen sei und als solcher auch im Andenken seiner Kameraden bleiben werde.

Ein Meister der Geldschrankkluade gestorben. Das demerzte Leben eines internationalen Verbrechers hat in einem Heim für gebesserte Strafgefangene in Boston seinen nützlichsten Abschluß gefunden. Max Schindorn, einer der berühmtesten Bankdiebe der Welt, der im Laufe seiner Tätigkeit die nette Summe von 10 Millionen Mark zusammenstahl, ist nach einer Meldung des „Boston Evening Transcript“, 80 Jahre alt, ohne einen Pfennig gestorben. Schindorn, der aus Oesterreich gebürtig war und eigentlich Maximilian Schönbein hieß, war schon in den 1860er Jahren nach den Vereinigten Staaten gekommen. Binnen kurzem war er als einer der verwegendsten und erfolgreichsten Geldschrankräuber der Union bekannt und es gab lange Zeit keinen Bankraubprozess, in den er nicht verwickelt war. Erst in den letzten Jahren hatte Schindorn seinen Beruf aufgegeben, da er sich als Mann der alten Schule nicht mit den neuen Sicherheitsmethoden der Banken befreunden konnte.

Tageskalender.

22. März.

1500: Anton van Dyl, niederl. Maler, * Antwerpen († 9. Dez. 1641, London). 1797: Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, * († 9. März 1888, Berlin). 1828: Christoph Heinrich Hirzel, Chemiker, * Zürich († 11. Nov. 1908, Leipzig). 1832: Joh. Wolfgang v. Goethe, Dichter, † Weimar (* 28. Aug. 1749, Frankfurt a. M.). 1871: F. Adam Beyerlein, Schriftsteller, * Meßsen.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Der Krieg.

22. März 1916.

Das Hauptereignis dieses Tages ist der Fall der Festung Przemyśl. Nach 4 1/2 monatlicher Einschließung durch die Russen am Ende ihrer Kraft angelangt, wurden die Forts, Brücken, massenhaftes Kriegsmaterial usw. von den Oesterreichern gesprengt. Es fand keine eigentliche Uebergabe der Festung statt, vielmehr standen die österreichischen Offiziere überall mit weißen Fahnen auf den Gürtelwerken und ließen die Russen herankommen; sie erklärten dem Feinde: „Se. Erzherzog kann die Festung wegen Hungers nicht mehr halten und überläßt alles übrige der Ritterlichkeit des Gegners.“ Dieser zeigte sich ausnahmsweise anständig; in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung der Festung befahl der russische Generalissimus, außer dem Kommandanten von Przemyśl auch den zum Stabe gehörigen tapferen Offizieren die Degen zu belassen und auch die Befestigung besonders ehrenvoll zu behandeln. — In Menel konnte man nach dem Abzug der Russen übersehen, wie dieselben gehäuft hatten. Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem Russeneinfall im Kreise Memel von Zivilpersonen 63 getötet, 49 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. — An diesem Tage zogen die Oesterreicher in Sadagora in der Bukowina ein. Mit diesem Orte verloren die Russen einen für sie wichtigen Stützpunkt in der Bukowina. — Zur selben Zeit griff das Kavallerie-streifkorps des Grafen Bissungen die Russen bei Zaleszyt, östlich von Kolomea an und stürmte die Höhe von Bagawa, die Russen im Rücken fassend; der Zweck, der erreicht wurde, war, die Russen von der österreichischen Hauptmacht, die bei Stanislaw stand, abzuführen. — Im Westen wurde ein Nachtangriff der Franzosen auf die Loretohöhe, ebenso bei Badonviller abgeschlagen; feindliche Flieger warfen Bomben auf Ötende, ohne sonderlich zu schaden. — Großartig war der Erfolg der zweiten deutschen Kriegsanleihe; die Zeichnungen erreichten, wie nun festgestellt werden konnte, die Höhe von 9 Milliarden Mark, ein Ergebnis, wie dessen sich keine andere Nation rühmen konnte. — Ursprünglich gab die englische Admiralität bekannt, daß die Dardanellenoperation „wegen ungünstigen Wetters“ unterbrochen worden sei.

Literarisches.

Ueber das Fremdwort als wertvollen Gast und lästigen Eindringling plaudert Erich Schlachter in der eben erschienenen 40. Kriegsnummer der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfennig). In derselben Nummer erzählt u. a. an Hand zahlreicher Abbildungen Dr. Georg A. S. Köhlich von den Waffen in der Natur, die bereits eine richtige Artillerie, den Gasangriff und die von elektrischen Starbströmen durchflossenen Sperrwaffen kennt. Von den Kunstbeilagen sei besonders das prachtvoll wiedergegebene Blatt „Der Kaufvertrag“ nach dem bekannten Gemälde Roeseleers erwähnt.

Ueber die neuen Beforschungen berichtet in einem reich illustrierten Aufsatz Dr. Albert Neuburger in der eben erschienenen 41. Kriegsnummer der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“. Im gleichen Hefte beginnt übrigens ein neuer Roman aus der Feder Wilhelm Rubiners, das „Jugendwunder“ betitelt. Der Roman spielt in der Gegenwart und behandelt die Frage: Läßt sich unser Leben nicht nur verlängern, sondern auch verjüngen, und welches sind die notwendigen Folgen einer gegliederten Verjüngungskur? Von den Beilagen erwähnen wir namentlich das stimmungsvolle „Rondschlein“ nach dem bekannten Gemälde des Schweden Wahlberg.

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 69.

Waldenburg, den 22. März 1916.

Bd. XXXXIII.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Diesen Moment benutzte Hilde, um sich der ihr unangenehmen Unterhaltung zu entziehen. Sie nahm ihrem Kutscher, einem halbwüchsigen, sich etwas sträubenden Bengel die Leine aus der Hand und fuhr, scharf an dem vorderen Wagen vorbeileitend, in schlanter Trabe, gefolgt von Holsten und Bumsdorf, auf und davon.

„Eine verdammte kleine Here“, murmelte Smith, ihr nachsehend. „Aber Rasse steckt drin“, setzte sein Begleiter, durch den Schneid der jungen Dame und ihre ihm gegenüber zur Schau getragene Abneigung mehr belustigt als verletzt, hinzu.

„Anderthalb Fuß weiter links, und sie hätte mit samt ihrer Rama unten im Abgrund gelegen“, sagte Smith, auf die Wagenspur deutend, die allerdings dicht an der ungeführten Wegkante vorbeiführte.

Der Bootsmann wartete schon ungeduldig, als die drei letzten Wagen an der Anlegestelle anlangten. Auf einer abschüssigen Wiese vergnügten sich ein halbes Dutzend flachsköpfiger Jungen, auf einem rohgezimmerten, hölzernen Zweirad, dessen Räder entsehrlich studerten, den Berg hinunterzufahren, während die Erwachsenen neugierig nach dem „Polarstern“, dessen Schornstein mächtige Rauchwolken entquollen, hinüberlugten.

„Sehen Sie, gnädige Frau“, sagte Holsten, auf das merkwürdige Zweirad weisend, „auch hier fängt unsere gepriesene Kultur bereits an, sich bemerkbar zu machen.“

„Aber Gott sei Dank, noch ohne Pneumatik“, sagte Hilde.

„Und ohne Benzingestank“, setzte Bumsdorf hinzu.

Als letzte stiegen Smith und Krüger in das Boot. Dann ein Pfiff, und wie ein Pfeil schoß das kleine Motorboot auf den „Polarstern“ los, auf dessen Bootstreppe der Offizier schon mit der Uhr in der Hand die Spätlinge mit leisem Vorwurf im Blick empfing.

Dann stieg die norwegische Flagge am Hauptmast empor, drei Kanonenschläge, ein gewaltiges Echo in den hohen Bergwänden weckend, sandten den Abschiedsgruß vom Lande herüber, und langsam nahm der „Polarstern“ seine Fahrt auf, immer neuen und schöneren Ueberraschungen entgegen.

Neuntes Kapitel.

In der alten ehrwürdigen Stadt Bergen herrschte in der frühen Morgenstunde noch tiefe Stille, nur an dem gewaltigen, steinernen Kai, der den Innhafen von dem Außenhafen trennte, war es schon lebendig. Kleine Dampfer fuhrten, mit Arbeitern beladen, nach der gegenüberliegenden Seite des Byffjords hinüber, im Hafen begann das Beladen und Entladen größerer Segelschiffe und Dampfer und allmählich wurde es auch in der Stadt lebendig.

Auf der an der Raimauer befindlichen Landungsbrücke gingen zwei Herren auf und ab. Der eine, der etwa Mitte der Dreißiger sein mochte, war mittelgroß, schlank und gut gebaut und schaute aus zwei dunklen, braunen Augen ernsthaft und energisch in die Welt. Er trat schließlich auf den an ihm vorbeigehenden Reisenden, einen kleinen, dicken Herrn, Anfang der Vierziger, zu und sagte:

„Verzeihen Sie, Sie sind Deutscher, nicht wahr?“

Der Angeredete zog ebenfalls seine Mütze: „Ja wohl!“

„Und warten gewiß auch auf den „Polarstern“?“

„Allerdings, er scheint ein wenig Verspätung zu haben.“

„Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle?“ sagte der Dunkeläugige dann: „Mein Name ist Baumann.“

„Sehr angenehm, ich heiße Brüning.“

„Wollen Sie auch, wie ich, mit dem „Polarstern“ weiterdampfen?“ fragte Baumann.

„Nein! Ich vertrage die Seefahrt nicht. Es ist ja in den Fjorden zwar so gut wie kein Seegegang, aber ich möchte mir dies schöne Land mehr vom Lande aus ansehen, ich erwarte einen Freund vom „Polarstern“, der mich begleitet.“

Ein Kutscher, der Baumanns Koffer an der Anlegebrücke niederlegte, unterbrach sie in gebrochenem Deutsch: „Dort kommen die „Polarstern“.“

In der Tat! Weit auf dem riesigen, ringsum von sanft ansteigenden Berggründen umgebenen Fjord, dessen Wellen im hellen Sonnenschein glitzerten, wurde die Rauchwolke eines Schiffes sichtbar, dessen weißer Rumpf allmählich auch ohne Glas zu erkennen war.

„Welch ein prächtiger Anblick!“ sagte Baumann, als das stolze Schiff sich dem Außenhafen näherte und mit einer eleganten Wendung die

schönen Linien seines Rumpfes den Beschauern zeigte.

„Und welch ein merkwürdiges Gefühl“, setzte Brüning hinzu, „so mitten in einem fremden Lande solch Stückchen deutsche Heimat vor sich zu haben!“

Drüben an Bord rasselte der mächtige Anker in die Tiefe. Alle Boote wurden zu Wasser gelassen und von den Dampf- und Motorbooten an die Schiffsbrücke geschleppt. Dann sah man die Passagiere einsteigen. Vom Lande jagte ein Motorboot mit zwei norwegischen Steuerbeamten nach dem „Polarstern“ hinüber, einem Dampfboot des Schiffes begegnend, das sich mit dem Kapitän an Bord schnell der Anlegebrücke näherte.

Kapitän Braun stieg aus und trat auf die beiden Herren zu: „Habe ich das Vergnügen, Herrn Roth kennen zu lernen?“ wandte er sich an Brüning.

„Nein, bedauere, mein Name ist Brüning.“ Schnell trat Baumann dazwischen.

„Sie suchen mich, Herr Kapitän, aber“, und dem Kapitän mit den Augen zuzwinkernd, setzte er hinzu: „Sie irren sich wohl in dem Namen, ich heiße Baumann.“

Braun verstand sofort.

„Na, schön willkommen auf dem „Polarstern“! Wo ist Ihr Gepäck? So, dort? Na, dann flink den Koffer an Bord.“ Ein Matrose trug den Koffer in das stark schwankende Boot.

„Bitte, Herr Baumann, fahren Sie mit zum „Polarstern“ hinüber, ich komme in einer Stunde nach, habe hier nur noch auf dem Konsulat zu tun.“

Und zu dem Bootsführer gewendet, befahl er: „Melden Sie dem Obersteward, dies ist der Herr, für den ich die Kabine auf dem Oberdeck frei gemacht habe.“

Kriminalkommissar Roth schüttelte dem Kapitän die Hand: „Also auf Wiedersehen, Herr Kapitän.“

„Auf Wiedersehen!“ Dann grüßte der Kapitän und ging nach der Stadt hinein, während Roth nach höflicher Verabschiedung von Brüning mit einem „Biel Vergnügen auf der Reise“ das Boot bestieg, das ihn durch die hochaußspritzenden Wogen nach dem schneeweißen, deutschen Schiff hinübertrug.

Auf halbem Wege begegneten ihm die vollbesetzten Boote des „Polarstern“, die die Passagiere für eine den ganzen Tag in Anspruch nehmende Ueberlandtour nach dem berühmten Stalheim an Land brachten.

„Ein neuer Passagier!“ erscholl es von den Booten herüber. Roth lästete höflich seinen Hut, man winkte ihm freundliche Grüße zu. Im letzten Boot stand ein großer Reisekoffer. Staatsanwalt von Holsten in Begleitung von Frau Estorf, Hilde und Bumsdorf verließ den

„Polarstern“, um mit seinem Freunde Brüning zu Lande weiter zu reisen.

„Wir werden Sie sehr vermissen, Herr von Holsten“, jagte Frau Estorf, die den Staatsanwalt sehr schätzte und insgeheim als eine Partie für Hilde betrachtet hatte, obgleich diese nicht im geringsten daran dachte.

„Sie waren immer ein so lebenswürdiger Mentor!“ setzte Hilde hinzu.

„Dort kommt ein Ersatzmann“, erwiderte Holsten, nach dem sich schnell nähernden Boot, in dem der Kriminalkommissar Roth saß, hinüberdeutend. Roth grüßte artig hinüber. „Er sieht gut aus“, jagte Hilde, zu dem Fremdling mit Interesse hinübersehend.

„Welch ein reizendes Mädchen“, dachte Roth, sich ebenfalls umsehend, dann langte sein Boot am „Polarstern“ an, setzte seinen Passagier mit dem Gepäck ab und jagte nach der Brücke zurück, um den Kapitän wieder an Bord zu holen.

Roth war angenehm überrascht von dem Komfort und der tadellosen Sauberkeit, welche an Bord des „Polarstern“ herrschte. Der Obersteward, an den er sich wandte, sorgte mit Zuverlässigkeit für ihn, er war augenscheinlich vom Kapitän besonders beauftragt worden. Die Oberdeckkabine war bequem und geräumig.

Nachdem Roth sich häuslich eingerichtet hatte, begann er einen Rundgang auf dem fast menschenleeren Schiff, in dessen unteren Räumen die Schiffsmannschaft und Stewards nichtsdestoweniger damit beschäftigt waren, das Schiff instandzusetzen und zu säubern, Vorräte zu ergänzen und alles wieder zum Empfang der Passagiere herzurichten.

Da erschien sein Zimmersteward.

„Der Herr Kapitän läßt Herrn Baumann in die Kapitänskabine bitten!“

„Sofort, danke!“

Kapitän Braun empfing ihn schon vor der Tür seiner oben auf dem Promenadendeck gelegenen, geräumigen Wohnung.

„Das ist ja famos, daß Sie da sind. Haben Sie schon lange gewartet?“

„Seit gestern mittag, Herr Kapitän. Der Schnellzug Berlin—Kopenhagen—Kristiania—Bergen fährt ja nur 38 Stunden.“

„Nun, da hatten Sie ja reichlich Zeit!“

Der Kapitän klingelte und sagte zu dem eintretenden Steward:

„Zweimal kalten Aufschnitt und eine Flasche Rotwein!“

„Sie müssen schon gestatten, Herr Kommissar, daß ich Sie zum Frühstück bitte, hier sind wir ein paar Stunden ungestört!“

„Sehr lebenswürdig!“

Während sie dann bei dem blitzschnell servierten Frühstück saßen, erzählte zunächst der Kapitän, daß er bisher mit vollständig negativem Erfolg in der Sache tätig gewesen sei,

soviel aber stehe auf alle Fälle fest, daß Christian sich nicht an Bord befinde.

„Das ist auch ganz ausgeschlossen“, antwortete Roth, der sich mit dem Kapitän dahin geeinigt hatte, daß er in der Passagierliste als Landwirt Max Baumann aus Berlin geführt würde. „Nach meiner Ansicht ist Christian das Opfer eines Verbrechens geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

Chrentafel.

Das einsame Geschütz.

Bericht des Leutnants Zwingenberger, Führer der 5. Batterie, 2. Bataillons eines Reserve-Fußartillerie-Regiments.

Alle Leitungen zerflossen! Tagelang wütet nun schon das Feuer. Doch heute scheint's Ernst zu werden! Pfeifend durchschauen die „roten Bohren“ die Batterie und klatschen in die Deckung. Das heißt Angriff! Granaten heulten zu den Rohren hinaus. Nun gilt's den Anmarschwegen zum Sturmgebiet.

Keine Kunde vom Stande der Schlacht. Und nur kurz ist die Sicht vor der Batterie. Ein Infanterist leucht zurück. Franzosen in dem Gehölz! — Der Aermste, er hat wohl im rasenden Feuer die Sinne verloren. Weiterfeuern! Doch plötzlich, was ist das? — Dort auf der Höhe? Zwanzig Schritte vor der Batterie! — Franzosen! brüllt die Bedienung des ersten Geschützes dem zweiten zu. Doch dieses feuert gerade. Luftbrud und Hölle reihen ein paar Feinde nieder — nun entdeckt der Angreifer erst die tief eingegrabenen Feuerschlünde. „Artillerie! Artillerie! en avant, en avant!“ Keider führen zwei Sappen nahe an der Batterie vorbei. Schon ist der Feind von hinten in den einen Geschützstand eingedrungen mit Handgranaten und Bajonett. Hammer und Spaten tun ihre Schuldigkeit, doch was hilft's gegen die Uebermacht? Einigen gelingt's zu entkommen, das Geschütze zu melden. Pioniere und Infanterie stürmen herbei, nach blutigem Kampf ist der Feind wieder hinausgeworfen. Dicht vor den Geschützen wogt der Kampf hin und her. Zwei Kanoniere haben im Stollen tief unten die Besetzung überdauert. Nun eilen sie herauf, und mit Eifer feuert helfend die Infanterie aus den langen Rohren. Ein paar Kanoniere von Mörsern und Ringkanonen eilen herbei, und ein Offizier von diesen, der stundenlang mit zusammengerafften Infanteristen die Bergnasen verteidigte, kommt gerade recht, das Feuer auf die gefährlichsten Stellen zu legen. Der stark gebaute Geschützstand wehrt dem Splitterregen und Gewehrhael.

Das feindliche Sperrfeuer läßt nach. Schnell die Pagen an die Straße gefahren und weiter, hinüber über die Schlucht nach rechts, an den nächsten Stellung. Und wir huschen hinauf in die Stellung, die schweren Geschütze von den Sockeln zu lösen. Da ruhen zwei brave Kanoniere an ihrem Geschütz vom Kampfe dieses Lebens. Der eine hatte als Handwerker seinem Bruder die Mittel zum Studium verbient — Barbaren! Mühsam finden wir die Werkzeuge unter dem Haufen der Kartuschhüllen. Lange, lautlose Arbeit in der hereingebrochenen Dunkelheit — ist doch die Schützenlinie nur wenige Schritte vor uns. Hurra, ein Geschütz ist los! Proben heran! Die Kugeln pfeifen über die Köpfe der Pferde hinweg, der Hang schützt sie so gerade. Und glücklich fährt die Kanone zu Tal. Mit der zweiten geht's jetzt schneller. Die Toten werden geborgen und wie englische Könige fahren die Tapferen auf den Baketten zur letzten Ruhe.

Niesige Böcher grinsen am Wege und ziehen gierig die Geschütze hinab. Doch derbe Fäuste der alten

Kampfgenoßen greifen helfend ein. Glücklich entkommen wir den gleich darauf durch die Nacht krachenden schweren Granaten, die jetzt die Brücke bedrohen. Vor Sonnenanfang stehen die Geschütze schußbereit in neuer Stellung. Vier weitere Nächte und freiwillige Hände haben in harter Arbeit die Sockel ausgegraben, Gerät und Munition geborgen.

Unter dem Namen „Einsames Geschütz“ gestattet sie manch mildem Kämpfer, in Sicherheit die Glieder auszuruhen.

Das unheimliche nervenzerrüttende feindliche Trommelfeuer hielt vier volle Tage bis zum 25. September vormittags gegen 6 Uhr an und wurde plötzlich auf die weiter zurückliegenden Stellungen verlegt. Gleichzeitig wurde von unserer vorderen Linie die Meldung gemacht, daß feindlicherseits ein Gasangriff gemacht würde. Ohne weiteren Befehl abzuwarten, stürzte der Zugführer des 2. Zuges der 7. Kompanie, Offizier-Stellvertreter Hilsmann aus Kentrop, Kreis Hamm, mit seinen Leuten nach vorne und schwärmte bei der Kompanie ein. Mit vorgebundenen Masken erwartete ein jeder mit Ungeduld den Angriff der Engländer. Stark hatten unsere Leute durch die erstkündenden Gase zu leiden, doch dank der vorzüglichen Schutzmasken sowie der ganzen Vorbereitungen für einen Gasangriff waren bei unserer Kompanie durch Gasvergiftungen keine Verluste zu beklagen.

Raum war jedoch die letzte Gaswolke verfliegen, als der Feind zum Sturm vorging, was ihm jedoch übel bekam, denn ein furchtbares Gewehrfeuer unsererseits zwang ihn unter Zurücklassung von vielen Toten und Verwundeten sofort in seine Stellung zurück. Wie eine Mauer stand alles Mann an Mann, den Geaner von neuem erwartend. Nur bei der Flankierung eines Zuges der Kompanie gelang es dem Feinde, durch einen alten englischen Laufgraben etwas vorzukommen. Doch hier hatte inzwischen der Landwehr-Gefreite Numann aus Wittburg von der 7. Kompanie mit seiner Gruppe Stellung genommen, erledigte durch wohlgezieltes Feuer die bereits vorgebrungenen Engländer und hielt weitere Feinde von neuem Vordringen ab.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich auch der Gefreite Gauthier aus Pullingen, Kreis Meh., durch unerhörtenes Verhalten ganz besonders aus. In seiner Tätigkeit als Minenwerfer hielt er im furchtlichsten Trommelfeuer mit größter Kaltblütigkeit in der Stellung aus und schoß Mine auf Mine in die feindliche Stellung. Beide Gefreite, Numann und Gauthier, wurden wegen Tapferkeit vor dem Feinde zu Unteroffizieren befördert.

Heldenmut nach fünffacher Verwundung.

Bemerkenswerte Ausdauer trotz mehrfacher Verwundungen hat der Gefreite Finke von der 5. Batterie eines Feldartillerie-Regiments aus Dongave bei Breslau, zuletzt in Düsseldorf, bewiesen.

Im September 1914 im Kampfe am Nisne—Marne-Kanal durch Schrapnellschuß verwundet, meldete er sich nach seiner Wiederherstellung freiwillig zu den Pionieren, um näher am Feinde zu sein. Vier gleichfalls verwundet, lehrte er, kaum geheilt, zu seiner Batterie zurück. Während der blutigen Kämpfe von Neuve-Chapelle war Finke Nichtkanonier, das Unglück wollte es, daß er durch eine abspringende Verschlußplatte am Arm verletzt wurde; längere Lazarettbehandlung war die Folge. Aber der Brave hielt es nicht lange im Lazarett aus, bei der Mai-Offensive der Franzosen und Engländer ist er wieder auf seinem Posten. Bei Wiederherstellung einer Telephonleitung trifft ihn ein Schrapnell — zum vierten Male im Feldzuge muß Finke seine Kampftätigkeit unterbrechen. Aber auch diesmal hält er nicht lange in den engen Räumen des Lazarett aus, er muß zu seiner alten Batterie — gegen den Rat der Ärzte. — Die große Herbstoffensive der Engländer

Die Deutschen aus Kamerun auf spanischem Gebiet.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Schon vor einiger Zeit kam die Nachricht hierher, daß etwa 900 Europäer von Kamerun aus auf spanisches Gebiet übergetreten sind. Es wird nunmehr von Seiten des deutschen Vorgesetzten in Madrid als Mitteilung der spanischen Regierung berichtet, daß sich unter den Uebergetretenen der Gouverneur befindet und sich im übrigen die Gesamtzahl aus 73 Offizieren, 22 Ärzten, 310 Unteroffizieren und Krankenpflegern, 170 Soldaten sowie 400 Zivilpersonen zusammensetzt. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß rechtfertigen, daß es allen noch im Schutzgebiet befindlichen Europäern, sowohl den der aktiven Schutztruppe angehörigen und zu deren Verstärkung eingesetzten, als auch den im Lande sich aufhaltenden Deutschen gelungen ist, sich der französisch-englischen Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Die Namen der nunmehr unter dem Schutz der spanischen Regierung stehenden Deutschen sind zurzeit noch nicht bekannt.

Zu Kardinal Merciers Mißbrauch seiner kirchlichen Stellung.

Brüssel, 20. März. Zu dem Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an Kardinal Mercier sagt die „Katholische Volkszeitung“ u. a.: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier in seinem letzten „Hirtenbrief“, der eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Vom religiösen Standpunkte aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gewohnheit geworden, eine überaus betäubende und in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung. Der Aufsatz geteilt dann verschiedene Stellen des Hirtenbriefes, wo er die Möglichkeit ausmacht, daß das deutsche Heer von Deutschen heimgeführt werden und seine Niederlage dadurch erfolgen könnte. Das Verhalten des Kardinals verdient schärfsten Tadel, nicht nur wegen seiner politischen Begierde nach Deutschland, sondern wegen des unangemessenen Mißbrauchs seiner kirchlichen Stellung. Das Generalgouvernement hat dem Kardinal gegenüber bisher große Geduld und Langmut geübt, aber die deutsche Verwaltungsbehörde mußte schon wegen der durch einen solchen Hirtenbrief entstehenden Beunruhigung der belgischen Bevölkerung dagegen entschiedene Stellung nehmen.

Wie sich die „Voss. Ztg.“ aus Brüssel melden läßt, ist der Brief des Generalgouverneurs an Kardinal Mercier das Tagesgespräch. Die Belgier kommentieren ihn lebhaft und erkennen, soweit sie nicht von Fanatismus verblendet sind, seine maßvolle und würdige Sprache an. Nicht wenige Belgier erklären, daß es geradezu ungläubig sei, daß ein Mann wie Mercier sich soweit vergesse konnte, in seinem Hirtenbrief verdeckt die Hoffnung auszusprechen, das deutsche Heer werde durch eine Epidemie vernichtet werden.

Provinzielles.

Breslau, 21. März. Die vierte Kriegsanleihe. Der evangelische Oberkirchenrat und die Vorstände der protestantischen Zentralkassen für die wirtschaftliche Versorgung der evangelischen Geistlichen haben beschlossen, insgesamt 16 720 000 Mark für die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen. — Die Bergwerksgesellschaft Georg von Wiches Erben hat 12 Millionen Mark gezeichnet. Um ihren Beamten die Zeichnung an der Kriegsanleihe zu ermöglichen, hat sie ihnen Vorstöße zu einem niedrigen Zinssatz gewährt, die innerhalb zwei Jahren zurückzahlen sind. Von diesem Gegenkommen der Gesellschaft ist reichlich Gebrauch gemacht worden, so daß bereits mehrere Hunderttausend Mark auf diese Weise gezeichnet worden sind. — Die Schüler der Königl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau veranstalteten für die vierte Kriegsanleihe eine Werbung, welche bis jetzt die Summe von 23 300 Mark aufbrachte. — Die Stadtparlasse in Bunzlau zeichnete 600 000 Mark.

Am Wasser. Am Montag früh in der sechsten Stunde fand ein Kriegsinvalide am Ufer der Oder verschiedene Kleidungsstücke und eine schwarze Sandtasche, in der sich u. a. eine polizeiliche Abmeldebefehlskarte auf den Namen des Dienstmädchens Erna Mietz, geb. am 24. 2. 1898 in Freiburg, Kr. Schweidnitz, befand.

Bekanntmachung.

Verloren: 3 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 rotledernes Täschchen mit 17 Mark, 1 Kriegsunterstützungsschreiben auf Anna Nims mit 17 Mark in Scheinen, 1 lebrner Geldbeutel, 1 Klemmer, 1 Brosche mit 2 Photographien, 1 Granatbroche, 1 Weste. Gefunden: 1 Fünfmarktschein, 1 Mantelforb. Die unbekanntten Finder und Verlierer dieser Sachen werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibureau (Rathaus, 1. Stockwerk) zu melden. Waldenburg, den 21. März 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Arbeitslose der Stadt Waldenburg

wollen sich zwecks Arbeitsvermittlung der Arbeitsvermittlungstelle im Rathause, 1. Stockwerk, Schulbureau, bedienen. Waldenburg, den 29. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung für die Gemeinde Nittersbach. Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 22. März bis 4. April 1916 im Zimmer Nr. 3 des hiesigen Amtshauses zur Einsicht aller Gemeindeglieder öffentlich aus. Nittersbach, den 21. März 1916. Der Gemeindevorsteher. Flechner.

Es wird vermutet, daß die Besitzerin dieser Gegenstände den Tod in der Ober gesucht hat.

Glogau. Ein schreckliches Spielzeug. — Gundeheuer. Die drei Kinder des Wehrmanns Köfmehl in Zerbau waren in den Besitz eines Blindgängers geraten. Als sie gestern ohne Aufsicht waren, spielten sie mit dem gefährlichen Kriegssandstein, wobei der Blindgänger explodierte. Der 9 Jahre alte Knabe war sofort tot; die Leiche ist schrecklich verstümmelt. Der andere Knabe und ein Mädchen sind schwer verwundet, an ihrem Auskommen wird gezweifelt. Während das Unglück geschah, weinte die Mutter mit dem ältesten Knaben zur Prüfung in der Kirche. — Eine Erhöhung der Gundeheuer tritt hier zum 1. April ein: für jeden ersten Hund ist eine Steuer von 20 Mk., für jeden weiteren eine solche von 30 Mk. jährlich zu zahlen.

Reichenbach. Eine hochherzige Stiftung hat verm. Frau Fabrikbesitzer Hiesler, geb. Rosenberger, dem Magistrat überwiesen. Am 21. März v. J. fand ihr Gemahl, Hauptmann Hiesler, in Frankreich an der Spitze seiner Batterie den Heldentod. Aus Anlaß der Wiederkehr seines Todestages übergab Frau Hiesler nun der Stadt 10 000 Mk. mit der Bestimmung, daß alljährlich am 21. März die Zinsen hiervon an bedürftige Kriegerfamilien und würdige Stadtarme ohne Unterschied der Konfession und des Standes zur Verteilung gelangen sollen. Der Magistrat hat die Stiftung angenommen und in einem Dankschreiben der hochherzigen Spenderin, welche noch 500 Mk. als ersten Zinsbetrag zur Auszahlung beistellte, die Mitteilung gemacht, daß er die Stiftung als „Otto Hiesler-Stiftung“ verwalten und sie der Bestimmung gemäß zur Vinderung der Not und zum dauernden Andenken an den seligen Gemahl der edlen Wohltäterin verwenden werde.

Letzte Nachrichten.

Deutschland und England.

London, 21. März. Die „Times“ meldet aus Ottawa vom 17. d. Mts.: Im Senat wurde ein Telegramm von Bonar Law verlesen, der sich über die Pariser Konferenz folgendermaßen äußert: Die englische Regierung wird sich in keiner Weise festlegen, was die Handelspolitik nach dem Kriege betrifft. Wenn als Ergebnis der Konferenz bestimmte Schritte erwogen werden sollten, wird nichts geschehen, ohne daß die Dominions zu Rate gezogen werden.

Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel über die Rede des Staatssekretärs Helfferich: Man brauche nicht alles, was Helfferich sagt, für bare Münze zu nehmen, sollte die Rede aber auch nicht als reine Prahlerei auffassen. Wir selbst machten uns niemals Illusionen über die Stärke Deutschlands. Wenn unsere Politiker verächtlich von einer Nation sprachen, die von Pferdefleisch und Abfällen lebt, so fürchteten wir, daß solche wahnsinnige Unwissenheit ihren gerechten Lohn erntet. Seit Beginn des Krieges scheinen sich unsere Politiker in den Glauben eingewiegt zu haben, daß Deutschland am Rande des Zusammenbruchs stünde. Das Blatt führt dann weiter aus, wie Deutschlands wirtschaftliche Politik seit 50 Jahren die Produktion des Landes systematisch entwickelt und den Staat in Verbindung mit den Produzenten erhalten hat.

Einäschierung eines Warenmagazins in Budapest.

Budapest, 20. März. Im Warenmagazin der Hungaria-Dampfmühle, welches seit einigen Wochen als Fabrik für Pferde-Futtermittel eingerichtet war, brach heute Abend ein Brand aus. Die neue Fabrik ist vollständig niedergebrannt, dagegen sind die übrigen Gebäude des großen Mühlen-Etablissements unversehrt geblieben. Man fürchtet, daß bei den Rettungsarbeiten eine Person ums Leben gekommen ist.

Der geheimnisvolle Untergang der „Tubantia“.

Rotterdam, 20. März. Der „Rotterdamse Courant“ erfährt, es bestehe die Ansicht, das Wrack der „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, wie der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Große Ausdehnung der Revolution in China.

Amsterdam, 21. März. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet der Korrespondent der „Times“ aus Peking, daß die Rebellen im unbeschränkten Besitz der Provinzen Hunan und Kweichow sind. Sie haben im Norden damit begonnen, die wichtige Stadt Sanwu zu besetzen und bedrohen Kwangsi und Chungking in Szechuan. Ihre eigentlichen Absichten sind unbekannt. Offenbar wollen sie sich des Arsenal in Changtu, der Hauptstadt

von Szechuan, bemächtigen. Die Truppen der Rebellen zählen 30 000 Mann der regulären Armee. Man glaubt, daß sie 13 Batterien moderner Berggeschütze besitzen. Es ist unbekannt, ob sie über Munitionsvorräte verfügen. Der Führer der Rebellen ist Tsainuo, ein Offizier, der in Japan ausgebildet wurde und früher Militär-Gouverneur von Hunan war. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100 000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 20 000 Mann befindet sich bereits in Szechuan. In der Nachhut sind weitere Divisionen konzentriert. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwangsi wurde Donnerstag nach Peking gebracht. Das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehr-Bataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen in und am Walde nordöstlich von Avacourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstände, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Ostlich der Maas blieb das Gefechtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront, und westlich von Jacobstadt starke feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz und Wiczniewiec richteten sie Tag und Nacht besonders starke aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprachen dem Masseneinsatz von Leuten. Eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Naroczsees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers um einige hundert Meter auf die Höhe bei Blisnik zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von den unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Wettervorausage für den 22. März.

Veränderlich, mit Niederschlägen.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken etc. : : :
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. : : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinebogen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen etc.
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Bekanntmachung für die Gemeinde Bärengrund.

Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 22. März bis 4. April 1916 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aller Gemeindeglieder öffentlich aus. Bärengrund, den 21. März 1916. Der Gemeindevorsteher. Urban.

Bekanntmachung für Behmwasser.

Die Frühjahrskontroll-Versammlung für die Ortschaft Behmwasser findet am 19. April 1916, vormittags 9^{1/2} Uhr, auf dem Kontrollplatz Charlottenbrunn, „Grundhof“, statt. Es haben zu erscheinen: die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unausgebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots, die Jahrgänge 1897—1894 (Rekruten), alle Kriegsbeschädigten, sofern sie dauernd oder zeitig g. v. oder dauernd bezw. zeitig a. v. erachtet worden sind, sowie sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich z. Bt. der Kontrollversammlung auf Urlaub befinden. Alles nähere ist im hiesigen Gemeindebureau zu erfahren. Außerdem mache ich auf den Ausgahng der Ortstafel aufmerksam. Behmwasser, den 20. März 1916. Der Gemeindevorsteher. Schmidt.

Federbetten,

soweit noch Vorrat, verkauft zu billigen Preisen

P. Boehm,

Gochiusstraße 1, 2. Etage, r. Ladentisch, 2,85 m lang, Schrank mit 2 Glasüren, Beleuchtungsanlage für Gas und Elektrisch sofort billig zu verkaufen Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

Leinölfirnis, Leinöl, Schellack, Harz, Leim,

kleine und große Mengen, kauft und zahlt die höchsten Preise Paul Starzonek, Glogau. Fernspr. 30. Tel.-Adr. Starzonek.

Ein Lehrling

kann eintreten in die Pflanzkulturrei und Konditorei F. Nimptsch.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. März 1916 unser lieber Kollege,

der Landsturmann
Herr Ludwig Kalter,

im blühenden Alter von 23 1/2 Jahren.
Durch seinen braven Charakter und liebenswürdiges Wesen hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken erworben und werden wir seiner stets ehrend gedenken.

Das Personal
der Firma **Friedrich Kammel.**

Statt besonderer Anzeige.

Montag nacht 1/2 1 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der frühere Gutsbesitzer
Gustav Keil,

im Alter von 55 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an,
Dittmannsdorf, den 21. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Nieder Dittmannsdorf Nr. 88, aus.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Trotz Veröffentlichung in den Lokalblättern am 11. und 18. März 1916 und trotzdem in jedem Hause ein Abdruck der Anordnung des stellv. Kommandierenden Generals vom 28. Februar 1916 aushängt, werden die Bestimmungen nicht beachtet und die Anmeldungen von zuziehenden Personen und von hier nicht wohnenden Personen, welche auch in Privatwohnungen vorübergehend übernachten, nicht binnen 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde durch schriftliche Anmeldung in 2 Stücken erstattet.

Ich richte an die Ortseinwohner nochmals das dringende Ersuchen, die Anordnungen genau zu beachten, da Uebertretungen durch das Kriegsgericht in Schwelbnitz geahndet werden müssen.
Nieder Hermsdorf, den 18. März 1916.

Der Amtsvorsteher. Klinner.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Das stellv. General-Kommando des VI. Armeekorps veröffentlicht eine neue Bekanntmachung, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Weinnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltsgegenstände wie die Bekanntmachungen M. 325/7. 15. K. R. A., M. 325/7. 15. K. R. A., bezw. M. 321/10. 15. K. R. A. vom 10. 12. 15. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 10. 12. 1915 dahin erweitert, daß der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung für einzelne Gegenstände bis zum 31. 7. bezw. bis zum 30. 9. 1916 hinausgeschoben wird. Zu Dampfbohrergeräten gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert zu werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben. Die von der Verordnung betroffenen Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. 4. 1916 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitze befindlichen noch nicht ausgewechselten Weinnickel-Einsätze für Koch-Einrichtungen nebst Armaturen zu bestellen und den etwa nötigen Ausbau der beschlagnahmten Metallmengen sofort nach Empfang des Ersatzes vorzunehmen.

Der vollständige Wortlaut der Bekanntmachung ist an den Anschlagtafeln und im Amtshause zum Aushang gelangt.
Nieder Hermsdorf, den 20. März 1916.

Der Amtsvorsteher. Klinner.

Bekanntmachung für Seitendorf.

In Gemäßheit des § 65 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den hiesigen Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß zufolge Gemeindeverordnetenbeschlusses vom 14. März 1916, vorbehaltlich der Genehmigung des Kreis Ausschusses, für das Steuerjahr 1916 an Gemeindesteuern:

1. 280 Prozent Zuschläge zur Staats- und fingierten Einkommensteuer,
2. 230 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern,
3. 45 Prozent der veranlagten Betriebssteuer zur Erhebung gelangen.

An evangelischer Kirchensteuer werden pro 1916 25 Prozent und an katholischer Kirchensteuer 20 Prozent der Staats- und fingierten Steuer erhoben. Diejenigen evangelischen und katholischen Steuerpflichtigen, die mit einem Steuersatz von weniger als 2,40 Mark veranlagt sind, bleiben steuerfrei.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, von dem auf die Zustellung der Benachrichtigung folgenden Tage an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzubringen und zu begründen.

Schließlich weise ich hiermit noch darauf hin, daß nach dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 18. Mai 1904 sämtliche Steuern, ausgenommen die Betriebssteuer, die im voraus für das ganze Jahr in ungetrennter Summe innerhalb 14 Tagen, und zwar vom Tage der Aushändigung des Betriebssteuer-Benachrichtigungsschreibens an gerechnet, zahlbar ist, vierteljährlich in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahrs, spätestens also 16. Mai, 16. August, 15. November, 15. Februar, zu entrichten sind, widrigenfalls die rückständigen Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 15. November 1899 beigetrieben werden.

Seitendorf, den 20. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Mose.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem frühen Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, guten Vaters, des Buchdruckereiarbeiters

Franz Felgenhauer,

sagen wir zunächst Frau Buchdruckereibesitzerin Glaeser für ihre hilfreiche Unterstützung, sowie die schöne Kranzspende unseren innigsten Dank, ebenso auch dem Personal der Firma A. Glaeser, den werthen Hausbewohnern für die schöne Kranzspende, Herrn Pastor prim. Horter für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe, sowie allen Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, und für die vielen Kranzspenden ein „Bergelt's Gott!“

Waldenburg, Langenöls, den 21. März 1916.

Fritz und Elfriede Felgenhauer.

Jugendkompanie Waldenburg.

Mittwoch den 22. März cr., 8.15 Uhr abends: Auftreten an der katholischen Mädchenschule zur Übungsstunde.

Stempel.

Jugendwehr-Kompanie Ober Waldenburg.

Nächste Übung: Mittwoch den 22. März 1916, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Ferdinand-schacht“.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).
Donnerstag den 23. März 1916:
Zum zweiten und vorletzten Male die schönste Operette des Komponisten von „Wenn Männer schwärmen“:

Der liebe Papi.

Anfang 8 Uhr.
Fahrverbindung nach Schlus.



Nur noch bis

Donnerstag:

Nord-landsrose,

der große
Henny Porten-Schlager.

O diese Männer.

Lustspiel. 3 Akte.

Anf. Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

In Vorbereitung:

Das Rätsel von Sensenheim.

Kräftiger Knabe

wird als Lehrling angenommen bei E. Lebedée, Malermeister.

Für mein Spezial-Herren- und Knaben-Konfektions-Geschäft suche ich einen
Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum Eintritt im April.
Waldenburg, J. Gräber.

Brat-heringe,

Marke „Zip-Top“,
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Bekanntmachung für Behmwasfer.

Wiederholt mache ich auf die Ablieferung der beschlagnahmten Kupfer-, Nickel- und Messinggegenstände unter Hinweis auf die Strafbestimmungen aufmerksam.

Die Ablieferung muß bis spätestens 31. März d. J. an mich erfolgt sein.

Wer bis zum 31. März d. J. nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar, außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung.
Behmwasfer, den 20. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Schmidt.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nehmen gern entgegen

Königl. Musikdirektor **Max Kaden**, Albertstrasse 12,
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner**,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Bleichsoda mit Waschtisch
billigster Seifenersatz.

Pflanzt Beerenobst!

Stachel- od. Johannisbeerbäumchen	10 Stck.	100 Stck.
Johannisbeerräucher, schwarz,	Mk. 14.—	Mk. 130.—
Himbeeren, beste Sorte,	Mk. 3.50	Mk. 30.—
Brombeeren,	Mk. 2.50	Mk. 20.—
Erdbeeren,	Mk. 1.50	Mk. 12.—
Grossfrüchtige Haselnüsse	Mk. 4.50	Mk. 40.—
Gebrüder Neumann, Baumschulen,	Mk. 7.—	Mk. 65.—
	Obersdorf	bei Zittau i. Sa.

Die von mir innehabende Wohnung:

4 Stuben und Küche

ist per 1. Juli cr. ev. auch eher zu vermieten.

Emil Nerlich,
Albertstr. 7.

1 Stube, 2-Zimmerwohnung mit Gas, 1. April zu beziehen
Mühlentstraße 26.

Gartenstr. 3a

ist eine 3-Zimmerwohnung zu verm. Näheres beim Hausmeister.

Schaelstr. 15a

sind 2 kleine Wohnungen bald zu vermieten. Näheres parterre bei Frau Vogt.

Stube mit Küche bald zu bez.
Kriegerstraße 4. Näh. Stb.

Zwei große Stuben und Küche, Hinterhaus, 1. Tr., 2. April z. bez. Sonnenplatz 5, 1 Tr.

3 Stuben, Küche, Entree per bald zu vermieten
Töpferstraße 1.

Ord. möbl. Zimmer bald zu verm. Gottesb. Str. 21, III.

Möbl. Zimmer z. d. Ring 12, II. Unständiges Fräulein findet gute Pension per 1. April
Hohstraße 8, 1 Tr.

Mist. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kleine Stube ist sofort zu bez.
Ober Hermsdorf, Obere Hauptstr. 18, bei Schubert.

Auch sind daselbst 2 Bettstellen, 1 Speiseschrank, 1 Kochschrank, 1 Ofenbank u. 1 Ausziehtisch z. verm.

Möbliertes Zimmer 1. April zu bez. Ob. Waldenburg, Mittelstraße 5.

Besseres Logis i. Herren Haus Waldenburg, Chauffeeinstr. 2.

Brieflichen Anfragen

in bezug auf Inserate, wo die Exped. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Marke zur Rückantwort beizulegen.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!